158. Mittwoch den 10. Juli 1861. 158.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 9. Juli. Seine Majestät der König sind nach Baden-Baden abgereist.

Berlin, 10. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Berghauptmann und Ober-Bergamts-Direktor von Carnall zu Breslau den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Chef der Abtheilung für das Invaliden-Wesen im Kriegs-Ministerium, Obersten Koehlau, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Gymnasial-Direktor Dr. Hamann zu Gumbinnen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem emeritirten Küster und Schullehrer Rautenburg zu Wilkersdorf im Kreise Königsberg, Regierungsbezirk Frankfurt, dem Kreisgerichts-Boten Gottlieb Siebert zu Insterburg, dem Hegemeister Johann Traugott Wünsche zu Tiefenfurth im Kreise Görlitz und dem Schulzen Becker zu Walsleben im Kreise Ruppin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath a. D., Freiherrn von Münchhausen, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Fürstlich schwarzburgschen Ehrenkreuzes erster Klasse zu ertheilen.

Angekommen: Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich großbritannischen Hofe, Graf von Bernstorff, von London.

Abgereist: Se. Exzellenz der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, nach Marienbad; Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath und Geheime Kabinets-Rath Illaire von Potsdam nach Baden-Baden; der Ministerial-Direktor, Wirkliche Geheime Ober-Bergrath Krug von Nidda nach Schlesien.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 9. Juli. [Gefängnißwesen.] Die kürzlich erschienenen „Mittheilungen aus den amtlichen Berichten über die zum Ministerium des Innern gehörenden königlich preußischen Straf- und Gefängnißanstalten" geben interessante Ziffern zur Hand, namentlich auch solche, die für die Bildungs- und Sittenzustände der verschiedenen Provinzen der Monarchie charakteristisch sind. Es kamen nämlich im Jahre 1859 in der Provinz Preußen auf 2,694,919 Einwohner 3564 Zuchthausgefangene, folglich je ein Gefangener auf 756 Einwohner. In der Provinz Posen auf 1,344,942 Einwohner 1768 Gefangene, oder je einer auf 760 Einwohner. In Pommern auf 1,316,304 Einwohner 1417 Gefangene, oder je einer auf 991 Einwohner. In Sachsen auf 1,904,546 Einwohner 1853 Gefangene, oder je einer auf 1028 Einwohner. In Schlesien auf 3,230,549 Einwohner 5310 Gefangene, oder je einer auf 608 Einwohner. In Brandenburg auf 2,302,705 Einwohner 3059 Gefangene, oder je einer auf 752 Einwohner. In Westfalen auf 1,549,787 Einwohner 1155 Gefangene, oder je einer auf 1342 Einwohner. In der Rheinprovinz auf 3,061,912 Einwohner 1423 Gefangene, oder je einer auf 2152 Einwohner. Während es hiernach um die Bildungs- und Sittenzustände der Provinz Schlesien am schlimmsten bestellt ist, nehmen die beiden westlichen Provinzen, Westfalen und die Rheinprovinz, die günstigste Stellung ein, insbesondere aber die Rheinprovinz, für welche in obigen Zahlen ein glänzendes Zeugniß enthalten ist. Im Jahre 1859 gab es in Preußen 42 Gefängnisse und Zuchthäuser mit einer Gesammtzahl von 23,581 Gefangene, während drei Jahre vorher deren 27,759 vorhanden waren. Unter den Detinirten kommt durchschnittlich auf 6 Männer 1 Frauensperson. Im Verhältnisse der Konfessionen besteht kein erheblicher Unterschied.

Danzig, 8. Juli. [Marine-Uebungen.] Den hiesigen Blättern zufolge werden morgen die Kriegsschiffe „Amazone" und „Hela", welche seit Sonnabend auf der Rhede liegen, eine Uebungsfahrt in die Ostsee antreten und dort Vermessungen machen. Gleichzeitig werden die Schießübungen der Dampfkanonenboote mit gezogenen 24pfündigen Geschützen bei Oxhöft beginnen und diese Woche noch beendet werden. Als Geschwaderkommandant derselben ist bereits der Korvettenkapitän Kuhn vom Kommando der „Lorelei" entbunden und hier eingetroffen, welcher sodann künftige Woche mit allen 6 Dampfkanonenbooten nach der Nordsee steuern und dabei sowohl in Hamburg als Bremen sich einige Tage aufhalten wird. Als Kommandoschiff ist „Chamäleon" bestimmt und wird das Geschwader nach einem dreiwöchentlichen Aufenthalt in der Nordsee wieder in die Ostsee zurückkehren. Zu dem Bau der beiden neuen kleineren Dampfkorvetten von nur 150' Kiellänge und 17 Geschützen, sowie der 4 neuen Dampfkanonenboote nach Art der größeren, werden die Vorarbeiten hier gegenwärtig angefangen.

Eydtkuhnen, 6. Juli. [Schlägerei.] Seit einigen Tagen erzählt man sich hier von einer sehr bedeutenden Schlägerei, welche in Kowno zwischen den beim Tunnelbau beschäftigten deutschen Bergleuten und den russischen Maurern ꝛc. stattgefunden hat. Die Veranlassung zu derselben soll die Geliebte eines russischen Arbeiters gewesen sein. Letzterer fing mit einem deutschen Bergmann, welcher sich ihr zu nähern suchte, eine Schlägerei an, die Parteien erhielten nach und nach von ihren Landsleuten Unterstützung, so daß in Folge dieses kleinen Anfanges ca. 700 Menschen ins Handgemenge gerathen sein sollen. Es sind mehrere Todtschläge und viele sehr erhebliche Verwundungen vorgekommen, und ist das Einschreiten des Militärs nothwendig geworden.

Königsberg, 8. Juli. [Einsturz.] Die Stadt wurde am Donnerstag in große Bewegung gebracht durch den Einsturz von zwei in den frequentesten und engsten unserer Verkehrsstraßen liegenden Wohnhäusern. Nahe dem Schlosse und dem Fontänenplatze stürzten an der altstädtischen Schuh- und Langgassenecke Morgens 5 Uhr die beiden einem Schirmfabrikanten angehörigen drei und vier Etagen hohen Wohn- resp. Fabrikgebäude zusammen. Zwei Menschen, die allein darin wohnten, wurden erschlagen. Wäre der Zusammensturz um 7 Uhr erfolgt, dann würden 30 Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen ihren Tod gefunden haben. Ein Maurergeselle entging dem Tode dadurch, daß er im Augenblick des Einsturzes sich vermittelst eines Sprunges rasch zur Thüre hinaus auf die Straße schwang. Das Unglück ist zuvörderst dadurch gekommen, daß beide Häuser alt, schlecht gebaut, das eine zum Theil abgebrochen war, um neu aufgebaut zu werden, und die mit heftigem Gewitter begleiteten Regengüsse der vorhergehenden Nacht das noch stehen gebliebene Mauer- und Holzwerk vollends aus den Fugen getrieben hatten. Vielerlei Stimmen werden laut über die Lässigkeit bei Beobachtung der Vorschriften der Baupolizei, namentlich in Betreff der Revision der vielen alten Häuser unserer Stadt, von denen eine Menge schon seit Jahren zum Abbruch reif sind. (D. Z.)

Stettin, 9. Juni. [Eine außerordentliche Gesandtschaft des Bey von Tunis] an den schwedischen Hof ist gestern per Bahn eingetroffen, um heute per „Nordstern" nach Stockholm abzugehen. Dieselbe besteht aus acht Mitgliedern und 4 Dienern. In ihrer Begleitung befindet sich der schwedische Vizekonsul Tulin aus Tunis.

Oestreich. Wien, 8. Juli. [Der Unterschleifprozeß in Verona.] An die Analogie des Richterschen Prozesses mit dem Prozeß Mirès ist sehr zur Unzeit erinnert worden, da in diesem Augenblick schon wieder ein großer Unterschleifsprozeß verhandelt wird, der sich an die Lieferungen für den unglücklichen Feldzug von 1859 knüpft. Die Verhandlung findet in Verona statt, die Angeklagten sind die dortigen Firmen Leopold Weiß und Ignaz Weil-Weiß, getrennt figurirende Firmen eines und desselben Hauses, das seit einer Reihe von Jahren schon vor 1859 Getreide, Brot, Reis und Pferdemunition für die zweite Armee lieferte. Der Angeber ist der Chef des Verpflegungswesens der zweiten Armee, Oberkriegskommissar Schlesinger. Er hat namentlich unrichtiges Gewicht an Brot und Reis und Fälschung der Waagen nachgewiesen, und in Folge seiner Angabe ist ermittelt worden, daß regelmäßig bestimmte Prozente von den Lieferungssummen, Seitens des Lieferanten, an den Intendanten König abgeführt wurden. Dafür wurden den Lieferanten namentlich fällige Konventionalstrafen nachgesehen. Auch andere Militärbeamte erhielten für derartige oder ähnliche Gefälligkeiten und Indulgenzen bei Abnahmen u. s. w. Geschenke. Die Beamten sind beinahe ohne Ausnahme geständig, dagegen bestritten die angeklagten Firmen Alles mit großer Beharrlichkeit. Verhaftet ist von den Chefs nur Leopold Weiß, Ignaz Weil-Weiß befindet sich in Nizza, eben so sein Prokurant. Außerdem sind verschiedene Arbeiter und Angestellte der Firmen theils flüchtig geworden, theils in Haft. Wenn es wahr ist, daß der Finanzminister seit seinem Amtsantritt auf eine gänzliche Umgestaltung des Armeeverpflegungswesens und der militärischen Kassenadministration dringe, damit aber fortwährend abgewiesen werde, weil das nicht seines Ressorts sei, so fordern Eifer und gute Einsicht des Ministers eben so zur Anerkennung wie die Hartnäckigkeit des Widerstandes, der ihm entgegengestellt wird, zum bittersten Tadel auf. (BHZ.)

— [Adresse der Krakauer Stadtrepräsentanz.] Die „Krak. Z." bringt den Wortlaut einer Adresse der Krakauer Stadtrepräsentanz, welche am 3. d. eine Deputation an den Kaiser überreicht hat. Es handelt sich in derselben um die Autonomie der Städte. Der Schluß, in welchem die Wünsche klar formulirt sind, lautet:

„Ew. k. k. apostolische Majestät wollen unter Aufhebung der vom hohen Ministerium des Innern im Einverständniß mit dem hohen Finanzministerium ergangenen Entscheidung vom 25. Oktbr. 1856 allergnädigst geruhen: 1) Den Zentralbehörden anzuordnen, in Erwägung zu ziehen, welche Giebigkeiten mit Rücksicht auf deren Natur, aber auch mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Stadt für die Zukunft zu belassen seien; 2) bestimmte Grundsätze unter allerhöchster Genehmigung festzustellen, nach welchen bei Ausscheidung der städtischen Realitäten, Grundstücke und Kapitalien vom Staatsvermögen vorzugehen sei; und endlich 3) die Endentscheidung in letzterer Beziehung ausschließlich Sr. Exzellenz dem Herrn Staatsminister zu übertragen. — Wenn es den Gemeindevertretern erlaubt ist, ihren Hoffnungen Ausdruck zu geben, so glauben sie: Ew. k. k. apostolische Majestät werden ihr unterthänigstes Begehren nicht überspannt finden, wenn sie bitten: a) damit die Kommune der Stadt Krakau definitiv als Eigenthümerin aller in ihrem Weichbilde gelegenen Grundstücke und Plätze anerkannt werde, insoweit solche nicht zu Staatszwecken eingezogen worden sind, und nicht ein hypothezirtes Eigenthum von Instituten oder Privatpersonen bilden; b) damit die Stadt Krakau bei dem Rechte zum Bezuge derjenigen Gemeindeauflagen erhalten werde, welche zur Zeit der ersten Einverleibung Krakau's zur östreichischen Monarchie bewilligt waren, und zwar gemäß den während der Regierung der Republik Krakau eingeführten Aenderungen; c) damit der Stadt jene Realitäten und Kapitalien zurückgestellt werden, welche vor Kreirung der Krakauer Republik laut Lustration vom Jahre 1796 die Dotirung der Stadt ausmachten; d) damit die während der freistädtischen Regierung zu städtischen Zwecken aufgeführten Gebäude, wie das Schlachthaus, die Fleischbänke, Mauthhäuser und Ziegelbrennereien u. s. w., als Eigenthum der Stadt anerkannt werden; damit endlich e) der Erlös für die durch die freistädtische Regierung veräußerten städtischen Realitäten der Stadt zurückgestellt und für die durch dieselbe Regierung auf Staatszwecke verwendeten städtischen Kapitalien der Stadt eine entsprechende Entschädigung zuerkannt werde."

— [Die Emanzipation der Juden und die Polen.] Man schreibt der „Ostd. Post" aus Przemysl aus Galizien: „Die Rede des galizischen Abg. Szemelowski im Reichsrathe, daß die Emanzipation der Juden noch nicht an der Zeit sei, hat bei der israelitischen Bevölkerung Galiziens das Gefühl bitterer Enttäuschung wachgerufen. Weil, wie man hier weiß, jede Reichsrathsrede der polnischen Partei vorerst in ihrem Klub berathen und überdacht wird, ehe einer ihrer Redner das Wort ergreift, so schöpft man hier die traurige Ueberzeugung, daß alle polnischen Reichsvertreter, mit dem liberalen Dr. Smolka an der Spitze, sich zu dieser verwerflichen Ansicht bekennen. Wie schnell aber diese Herren die Farben gewechselt haben! Wem klingen nicht noch die süßlichen Kandidatenreden und liberalen Glaubensbekenntnisse aus der Metropole und der Provinz in den Ohren? „Brüderlichkeit, konfessionelle Gleichberechtigung, Gleichstellung" war ihr Losungswort, ihr Alpha und Omega. Goldene Berge waren es, die sie den in ihren bürgerlichen Rechten unverdient gekränkten Israeliten verhießen; ein Volk, hieß es, wie das polnische, das seit Jahrhunderten sein Herzblut im Kampfe für Recht und Freiheit verspritzt, wird auch das Interesse seiner jüdischen Brüder auf das Gewissenhafteste zu vertreten wissen. Und jetzt, da diese Herren ihre Spitze im Reichsrathe eingenommen und die Judenfrage dort zur Sprache gelangt, jetzt sagen sie, die Emanzipation der jüdischen Brüder sei noch nicht an der Zeit. Und dennoch ist es nicht zum ersten Male, daß Polen mit seinem Sammtpfötchen die Juden liebkoset, um sie zu ihren Zwecken zu gebrauchen und dann hinters Licht oder aufs Eis zu führen! Wir drücken Herrn Szemelowski die Hand für seine Offenherzigkeit. Wir wissen, woran wir sind und wen wir zu unserer Vertretung in den Reichsrath geschickt. Wann meinen denn diese Herren, daß es an der Zeit sein wird, so vielen Tausenden Menschen den Vollgenuß bürgerlicher Rechte gewähren zu lassen? Wann werden die jagellonischen Nachkömmlinge im östreichischen Reichsrathe geruhen, jene große Stunde schlagen zu lassen, in der sie einen Abgeordneten ihrer Mitte als Redner einschreiben lassen werden, um von der Tribüne, wie der Muezzin vom Minaret, den Völkern Oestreichs laut zu verkünden, daß die Zeit gekommen, wo den Juden die Emanzipation gewährt werden soll? Wir sprechen unverhohlen die Ansicht aus, daß es dem Staatsinteresse näher liegt, den Juden in Oestreich ihre vollen bürgerlichen Rechte, als den Polen in Galizien eine unumschränkte Autonomie zu gewähren, und die Gefahr ist wahrhaft im ersten Falle eine geringere! Wenn die Polen solche engherzige Gefühle an den Tag legen, so überläuft Einem eine Gänsehaut, wenn man daran denkt, wie diese Herren ihre ungeschmälerte Autonomie erst handhaben werden. Von den galizischen Vertretern in dem Reichsrathe haben wir bei Anregung der Judenfrage ein anderes als das Wort Szemelowski's erwartet. Die Emanzipation der Juden, sagt er, sei noch nicht an der Zeit, und ist darüber mit seinen polnischen Mitbrüdern des Reichsrathes einig! Uns scheint, daß diesem Reichsrath, als Landtagskandidat in Sambor, zur Zeit als seine Wahl zum Landtagsdeputirten von den Stimmen der jüdischen Wähler abhing, ein anderes Wort von der Lippe geflossen. Damals war es an der Zeit, vielleicht die höchste Zeit für die Emanzipation der Juden, und dennoch liegen zwischen diesem Damals und Jetzt nur wenige Wochen. Die Juden Galiziens haben eine Lehre empfangen, sie werden die Augen öffnen und einsehen, daß ihr Heil weder von der Rechten des Reichsrathes, noch von ihren polnischen Vertretern ausgehen wird."

— [Die Wohlthätigkeitsvereine in Oestreich.] Gegenwärtig bestehen im östreichischen Kaiserstaate 153 Wohlthätigkeitsvereine im engeren Sinne und zwar: in Niederöstreich 25 (darunter 23 in Wien), in Oberöstreich 4, Salzburg 3, Steiermark 9, Kärnten 1; Triest, Görz, Gradiska und Istrien 1; Tirol und Vorarlberg 10; Böhmen 28, Mähren 7, Schlesien 4; im Lemberger Verwaltungsbezirke 2; im Krakauer 2, im Ofen-Pesther 7, im Preßburger 11, im Oedenburger 18, im Kaschauer 4, im Großwardeiner 6, in der Bukowina 1, in Venedig 5, in Kroatien und Slavonien 3, in der Wojwodina und dem Banate 2 Wohlthätigkeitsvereine. Von den in Wien befindlichen 23 Vereinen sind 14 der Linderung der Armuth überhaupt gewidmet; außerdem bestehen 1 katholischer und 1 israelitischer Verein zur Unterstützung armer Schulkinder; 4 Vereine zur Unterstützung hülfsbedürftiger Hörer der Rechte, der medizinisch-chirurgischen und der philosophischen Fakultät; 1 Verein für die aus der Wiener Irrenanstalt geheilt entlassenen hülflosen Personen; 1 für Wittwen und Waisen der im jüngsten Bürgerkriege gefallenen süd-slavischen und romanischen Grenz- und Nationalwehrmänner, und endlich der Erzherzog Ferdinand Maximilianverein zur Unterstützung verstümmelter Krieger. Diese 23 Vereine besitzen ein Gesammtvermögen von ca. 500,000 Fl., worunter mehrere Vereine einen fixen Vermögensstand besitzen. Die Einnahmen dieser letzteren belaufen sich jährlich auf ca. 130,000 Fl., zusammen also 630,000 Fl. Die übrigen in Oestreich bestehenden Vereine haben ein Baarvermögen von ca. 900,000 Fl. Die Wohlthätigkeitsvereine im östreichischen Kaiserstaate besitzen daher, ungeachtet der enormen Auslagen und mit Ausnahme der zahlreichen Grundstücke, Häuser, Spitäler und sonstigen Gebäude, noch immer das nicht unbedeutende Baarvermögen von mehr als 1½ Millionen.

Innsbruck, 5. Juli. [Maaßregeln.] Die „Südd. Ztg." schreibt: „Das Bezirksgericht von Schwatz hat eine Weisung erhalten, bezüglich der Agitation in der Protestantenfrage streng vorzugehen. Bereits ist ein Geistlicher, welcher ein Plakat der Regierung, das die Freudenfeuer untersagte, abnahm, zu vier Wochen Arrest und ein anderer zu einer Geldstrafe verurtheilt."

Sachsen. Dresden, 8. Juli. [Bewegung zu Gunsten einer deutschen Flotte.] Vorgestern fand hier in British Hotel auf Veranlassung des bayrischen Frhrn. v. Künßberg und des holsteinschen Seekapitäns Wraa eine Versammlung statt, welche sich mit der Frage wegen Gründung einer deutschen Flotte beschäftigte. Auf den Wunsch des Herrn Wraa wies Advokat Judeich das Bedürfniß Deutschlands nach, eine Kanonenbootflotille an den Küsten zu besitzen, und legte die Idee des Kapitäns Wraa als vorzüglich dar, daß die Binnenländer, namentlich auch Sachsen, nicht nur Geldspenden zum Werke Anderer geben, sondern selbst Hand anlegen sollten. Sachsen vermöge die von ihm gefertigten Boote auf der Elbe dann dem Meere zuzuführen und besitze in Dresden eine vortreffliche Werfte. Weiterhin berührte Judeich die Frage, auf welche Weise der neuen Flotte das Schicksal der ersten erspart werden könne. Man habe daran gedacht, dieselbe unter Hamburgs, Bremens, Hannovers Schutz zu stellen. Allein Sachverständige hätten bewiesen, wie selbst die gedachten Seestädte auf Preußens Seeoffiziere, auf Preußens Leitung sich in maritimen Dingen verlassen müßten; die neuesten Ergebnisse in Hamburg, das dort zu bauende deutsche Kanonenboot unter Preußens Aegide zu stellen, zeigten die Richtigkeit dieser Anschauung, und so bleibe es das Gerathenste, „bis zur Gründung einer deutschen Zentralgewalt die zu erbauenden deutschen Kanonenboote Preußens Schutz und Verwaltung anzuvertrauen". Nach längerer Debatte acceptirte die den Advokaten Siegel zum Vorsitzenden wählende Versammlung diesen alle in ihr vertretenen politischen Schattirungen befriedigenden

Satz und wird demnächst ein Aufruf in diesem Sinne an das sächsische Volk ergehen. Freudig überraschte ein Brief des preußischen Kriegs- und Marineministers an den Kapitän Wraa, des Inhalts, daß Preußen den Schutz der neuen Flotte zu übernehmen geneigt sei. Nachdem die Versammlung aus sich ein provisorisches Komité (Redakteur Siegel, Baron v. Künßberg, Hr. v. Bötticher, Dr. med. Friedrich, Advokat Judeich) mit der Ermächtigung, sich andere Persönlichkeiten beizuordnen, gewählt, ging man mit einem Hoch auf die deutsche Kanonenbootflotille auseinander. Dr. Gutzkow soll sich, der „D. A. Ztg." zufolge, bereits dem ernannten Komité, von dem nunmehr weitere Schritte in der Sache zu erwarten sind, beigeordnet haben.

Württemberg. Stuttgart, 7. Juli. [Vom Landtage.] In der gestrigen Sitzung erfolgte die Antwort des Ministers des Auswärtigen v. Hügel auf die Hölder'sche Interpellation wegen des gestörten diplomatischen Verkehrs mit dem Königreich Italien. Der Minister gab zuerst eine Darstellung des Sachverhalts, und zwar eine von der Darstellung der bekannten letzten Cavourschen Note abweichende. Er führte aus: Einen offiziellen Verkehr führe der sardinische Gesandte in Frankfurt nur mit dem Bunde, mit den Gesandten der einzelnen Regierungen nur einen offiziösen, vertraulichen. In neuester Zeit habe allerdings der sardinische Gesandte eine Requisition an den württembergischen Bundestagsgesandten gerichtet. Dieser habe auch das Schreiben angenommen und eröffnet, und wiewohl der Gebrauch des Siegels des Königs von Italien als ein diplomatischer Verstoß sich habe darstellen müssen, weil dermalen der Gesandte bei dem Bunde als sardinischer und nicht als italienischer beglaubigt sei, so habe die württembergische Regierung der Requisition dennoch Folge gegeben, aber zu gleicher Zeit den württembergischen Gesandten angewiesen zu der Erklärung, daß der sardinische Gesandte mit dem Gebrauche des Siegels des Königs von Italien einen diplomatischen Verstoß begangen habe. Auf dieses hin sei von der sardinischen Regierung die bekannte Entziehung des Exequator erfolgt, unter Anführung des Grundes, weil der württembergische Gesandte sich geweigert, Zusendungen ihres Gesandten anzunehmen, eines Motivs, das thatsächlich unrichtig sei. Um Wiederherstellung des diplomatischen Verkehrs habe sich die Regierung bei voraussichtlicher Erfolglosigkeit solcher Anstrengungen nicht bemüht, dagegen die württembergischen Uterthanen in Italien unter den Schutz der preußischen Konsularagenten gestellt. Abgeordneter Hölder erklärte sich von dieser Antwort nicht ganz befriedigt, wies auf Oestreich hin, daß jede Störung des nothwendigen Verkehrs mit Italien vermieden habe, und stellte einen Antrag in Aussicht des Inhalts, die Kammer möge die Regierung ersuchen, für Wiederherstellung des diplomatischen Verkehrs mit Italien Einleitung zu treffen. — Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung stand der Etat des Ministeriums des Auswärtigen. Bei der Berathung hierüber blieben die Anträge auf Verwandlung der Gesandtschaftsposten in Paris und München in Geschäftsträgerstellen in bedeutender Minderheit. Für die Belassung des Münchener Gesandtschaftspostens hob eine Reihe von Rednern der verschiedensten Parteien die Nothwendigkeit eines engen Zusammenschlusses mit Bayern auch aus militärischen Rücksichten hervor, wogegen Abg. Hölder die Politik der Würzburger Konferenzen tadelnd berührte. Minister v. Hügel vertheidigte diese Politik, die nur bezwecke, den süddeutschen Staaten die Möglichkeit kräftiger Abwehr eines etwaigen Angriffs zu gewähren, für den Fall, daß Oestreich keine Hülfe leisten könne und Preußen mit der Hülfe zögere. Für Zwecke des Bundes wollte der Abgeordnete Hopf, da der Bundestag nicht zu Recht bestehe, keinen Kreuzer verwilligen. Abgeordneter Reyscher drückte den Wunsch aus, daß die Bundesfestungen nur durch deutsche Bundeskontingentstruppen besetzt werden möchten. Minister v. Hügel fand hierin ein ungerechtfertigtes Mißtrauen gegen Oestreich. Frhr. v. Warnbüler sprach seine Ansicht dahin aus, daß man in Deutschland in der Stunde der Noth an den ungarischen und italienischen Truppen noch recht froh sein werde. (Das fragt sich doch! D. Red.)

Baden. Karlsruhe, 6. Juli. [Die Generalsynode] hat heute mit 19 gegen 4 Stimmen das Gesetz über die Kirchenverfassung angenommen. Drei Mitglieder, darunter Häusser, enthielten sich der Abstimmung.

Hamburg, 7. Juli. [Gedenkfeier; die Gaskompagnie; Gewitter.] Morgen sind es gerade 600 Jahre, seit Graf Adolph von Schaumburg, welchem Hamburg seine Selbständigkeit als Stadt verdankt, aus dem Leben geschieden ist. Es ist ihm vor einer langen Reihe von Jahren ein Monument errichtet, welches vor dem großen Brande in der Mitte der Stadt stand, seitdem aber in die Nähe des Steinthors verlegt ist. Wie man hört, werden morgen die Oberalten, deren politische Macht seit der Aufhebung der alten Verfassung von 1712 aufgehört hat, das Monument bekränzen lassen und andere Feierlichkeiten veranstalten. — Wie man vernimmt, hat die hiesige Gaskompagnie kürzlich eine Dividende von 26 Prozent für das vorige Jahr deklarirt. — Heute um die Mittagsstunde hatten wir hier ein ziemlich starkes Gewitter, von furchtbarem Hagel und Regen begleitet. (N. Z.)

Hessen. Kassel, 8. Juli. [Erkenntniß.] Das Obergericht hat in zweiter Instanz den Redakteur der „Hessischen Morgenzeitung", Dr. Oetker, von der Anklage wegen verschiedener Preßvergehen freigesprochen und nur wegen des Ausdruckes „frömmelnde Schulinspektoren" die vom Kriminalgericht erkannte Geldstrafe von 25 Thlrn. auf 30 Thlr. erhöht.

Sächs. Herzogth. Gotha, 8. Juli. [Die Eröffnung des deutschen Schützen- und Thüringer Turnfestes] hat heute unter großartiger Betheiligung von nah und fern stattgefunden.

Schleswig, 6. Juli. [Beurlaubungen; Befestigungen.] Nach dem „Alt. Merk." wurden in Friedericia vor einigen Tagen die Pioniere bis auf 15 beurlaubt. — Die betreffenden Erdarbeiten bei den Friedrichstädter Befestigungen sollen noch in diesem Monat beendet werden und die Blockhäuser und Pulverthürme, welche auf den Holzlagern dort verfertigt sind, bis weiter stehen bleiben. Die Befestigungswerke des Husumer Hafens werden allem Anscheine nach sehr bedeutend werden, und sollen so z. B. jetzt schon ca. 60 Pott Erde verdungen sein. Auch will man wissen, daß ca. 1/4 Stunde südlich von Husum beim Dorfe Rödemis nämlich, starke Batterien angelegt werden sollen, jedoch verlautet darüber noch nichts Gewisses.

Großbritannien und Irland.

London, 6. Juli. [Tagesbericht.] Die Gemüthsstimmung der Königin hat sich verläßlichen Berichten nach in Osborne um Vieles gebessert. Sie freut sich wieder mehr des Zusammenlebens mit den Ihrigen und vergißt über die beiden kleinen Enkel allmählich den Schmerz um die verstorbene Mutter. — Der Kronprinz von Preußen hatte vorgestern auf der Fahrt von Spithead nach Cowes den ersten Seesturm seines Lebens durchzumachen. Die Yacht „Fairy", in der die königliche Familie die kurze Ueberfahrt machte, hatte alle Mühe, gegen die heftigen Windstöße anzukämpfen, die von Südwest kamen, und rollte so stark, daß ein Segel aufgezogen wurde, um ihre Seitenlage zu korrigiren. Die Fahrt dauerte eine halbe Stunde länger, als die Regel ist, und manches Mitglied der königlichen Familie, das sich für „fest" hielt, machte mit der leidigen Seekrankheit Bekanntschaft. — Lord Palmerston war gestern zur Grundsteinlegung eines Bibliothekgebäudes nach Harrow geritten und ritt nach Beendigung der Feierlichkeit mitten im Sturm und Regen sogleich wieder zurück, um rechtzeitig im Parlament zu erscheinen. Ein Ritt von etwa 20 englischen Meilen von einem 76 Jahre alten Manne! — Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind, von Santander kommend, gestern in Falmouth gelandet, von dort nach Plymouth gefahren und werden heute in London erwartet. — Nahe bei Rugby, einer Station der großen Nordwestbahn, ist gestern der Dampfkessel einer Lokomotive gesprungen, und sind außer dem Maschinenführer und Heizer sechs Passagiere erheblich verletzt worden. — Vor dem geistlichen Obergericht (Court of Arches) schwebt ein Prozeß, der ähnliche Fragen wie „Essays and Reviews" anregt. Der Kläger ist der Bischof von Winchester, der Angeklagte ist der Hochw. Dunbar Isidore Heath, M. A., ehemals Mitglied des Trinitykollegiums in Cambridge, und seit 1846 Pfarrer in Brading auf der Insel Wight. Die Anklage lautet dahin, daß Mr. Heath einen Band „Predigten über wichtige Gegenstände" herausgegeben hat, worin er Lehren vorträgt, die denen der Staatskirche widerstreiten, und namentlich das Dogma von der stellvertretenden Genugthuung Christi in den stärksten Ausdrücken verwirft. — Der Brand bei London Bridge ist endlich als beendigt anzusehen. Zum ersten Male seit 14 Tagen war in verwichener Nacht die Flammensäule nicht mehr sichtbar, die volle zwei Wochen über der Brandstätte lagerte. Auch der Leichnam des vermißten Scott, des Begleiters des viel betrauerten Braidwood, ist jetzt gefunden worden; eine verkohlte unförmliche Masse. Ueber den Verlust der einzelnen Versicherungsanstalten ist vorerst nichts Authentisches zu ermitteln. Die Gesellschaften „Sun" und „Globe", die auch in Deutschland Agenturen haben, sind, wie es heißt, am stärksten betroffen und denken im Vereine mit den übrigen Versicherungskompagnien daran, die Versicherungsgebühren für Magazine aller Art zu erhöhen, so lange keine allgemeine Reorganisation der Londoner Löschanstalten stattfindet. — Die in Florenz gestorbene Mrs. Elizabeth Barrett Browning wird als eines der bedeutendsten poetischen Frauentalente Englands sehr betrauert. Sie war nichts weniger denn ein Blaustrumpf, obgleich sie den Aeschylos übersetzt hatte. Am gelungensten sind ihre „Sonnets from the Portuguese" und ihre kleineren Gedichte zeigen von tiefem Gefühl. Ihre größte, wenn auch lange nicht ihre beste Arbeit war „Aurora Leigh". Die letzte Zeit ihres Lebens brachte sie in Florenz zu, und war eine überaus enthusiastische Schwärmerin für die italienische Bewaffnung. — Frau Lind-Goldschmidt ließ sich nach langer Zeit wieder einmal öffentlich in einem Wohlthätigkeitskonzerte hören, dem Lord Dudley seine prachtvollen Säle eingeräumt hatte. Ihre Stimme ist die alte nicht, aber der herrliche Vortrag ist ihr geblieben.

London, 7. Jul. [Die Okkupation Tetuans.] Der „Herald" schlägt Lärm über die Gefährdung Gibraltars durch die spanische Besetzung von Tetuan. „Jetzt wissen wir", sagt er, „zu welchem Zweck sich ein so imposantes Geschwader vor sechs Wochen in der Bai von Algesiras versammelte, und jetzt bekommen wir eine abermalige, wenn auch nicht neue Probe von der Art, wie Spanien Wort hält. Zu Anfang des marokkanischen Krieges schwur die spanische Regierung hoch und theuer, daß sie an keine Erweiterung ihrer Besitzungen in Afrika denke. General O'Donnell ging, wie sein großes Vorbild, nur für eine Idee in den Krieg. Jetzt heißt die Idee Tetuan und das angrenzende Gebiet. Lord J. Russell führte früher eine ganz entschiedene Sprache und instruirte Mr. Buchanan in Madrid, vom spanischen Kabinet die Erklärung zu fordern, daß, wenn die spanischen Truppen ein Stück marokkanisches Gebiet besetzen sollten, „die Okkupation nicht länger als bis zur Ratifikation des Friedens dauern werde, da eine Okkupation, bis eine Kriegsentschädigung gezahlt ist, gefährlich werden kann, und Ihrer Majestät Regierung dieselbe mit der Sicherheit unseres Besitzes von Gibraltar unvereinbar finden würde". Großentheils in Folge dieses offenen Wortes verwahrte sich die spanische Regierung gegen die Meinung, daß sie eine Eroberung im Schilde führe. Aber beim Friedensschluß wurde eine kolossale Kriegsentschädigung verlangt und Tetuan mußte das Pfand dafür sein. Es kam wie wir damals vorausgesagt: Marokko wurde das Zahlen schwer, und Spanien, gleich vielen schlechten Schuldnern, ist selbst ein unerbittlicher Gläubiger und will das Pfand verfallen erklären. Und es ist nicht wahrscheinlich, daß Spanien hier inne halten wird. Die Macht, die in den Riffräubereien einen Kriegsfall entdeckte, wird nicht lange nach einer Ausrede suchen, wenn sich die Gelegenheit zu einer frischen Erwerbung bietet. Wenn einmal die spanische Regierung dieselben Forderungen wie die spanische Presse erhebt, wenn Tanger, Mogador, Larache und der ganze marokkanische Küstenstrich von Spaniern kolonisirt ist, dann hören wir vielleicht, daß England die Gefahr zu spät erkannt hat. Wir können nur hoffen, daß Lord John Russell gegen den das marokkanische Reich bedrohenden Zersetzungsprozeß protestiren und entschiedene Schritte thun wird, um die Unabhängigkeit einer Macht sicher zu stellen, deren Bestand für die Wahrung der britischen Interessen im Mittelmeere so nothwendig ist."

Frankreich.

Paris, 7. Juli. [Die römische Frage.] Die wahren Nachrichten über des Papstes Befinden, die, welche aus den Gesandtschaften und von den Agenten des Turiner Kabinets einlaufen, sind beunruhigender, als man das Publikum glauben läßt. Nicht, als ob bloß aus zarter Schonung traurige Berichte dem Publikum so lange als möglich unterschlagen würden! Nein, es handelt sich vielmehr darum, die Situation unbewacht und unbeobachtet vorzubereiten. Je näher die Auflösung des Papstes heranrückt, um so baldiger läßt man die Räumung Roms von französischen Truppen hoffen, gerade weil ihre Anwesenheit für diesen Moment, und nur für diesen Moment, besonders nöthig ist. Denn von zwei Fällen einer: entweder läßt sich das Konklave von den französischen Einflüssen bestimmen und wählt einen französischen Papst, etwa den jungen Kardinal Lucian Bonaparte; oder es widersteht, flüchtet sich gar auf östreichisches Gebiet und wählt einen dem französischen Protektorat feindseligen Kardinal. In jenem Falle wird der Papst von selbst französischer Primas und darf der mit diesem Ziele zusammenhängenden Lösung der italienischen Frage nicht entgegentreten. Im andern Falle erklärt Frankreich entweder die außerhalb Roms vollzogene Wahl für ungültig und läßt es auf ein Schisma ankommen, oder es überläßt Rom der Revolution, um das katholische Problem nach der Hand in seinem Sinne zu lösen. In beiden Fällen kann allerdings die italienische Nation darauf rechnen, in den Besitz ihrer Hauptstadt zu gelangen und sie hat noch obendrein den großen Vortheil, den immerhin bedenklichen Konflikt mit dem Oberhaupte der Kirche auf ein anderes Gebiet gespielt zu sehen. Dies ist den italienischen Ministern um so wichtiger, als Victor Emanuel, selbst noch theilweise von der Scheu kindlicher Traditionen befangen, zu einem direkten Auftreten gegen den heiligen Stuhl immer nur schwer zu bewegen war und Cavour dazu mehrfach seine ganze Autorität und Gewandtheit in die Waagschale legen mußte. Indessen ist er jetzt so weit engagirt, daß Ricasoli ausreichen mag, wo früher ein Cavonr nöthig war. (N. Z.)

— [Tagesbericht.] Der Kaiser soll sich in letzter Zeit mehrfach über die letzten Vorgänge in der inneren Politik in einer Weise geäußert haben, aus der hervorginge, daß er in Bezug auf den Abschluß der mit dem 24. Nov. v. J. herangebrochenen liberalen Aera nicht ganz auf dem schroffen Standpunkte des Herrn Billault steht. Daraus geht wieder einer der großen Vortheile der Unverantwortlichkeit der Minister, sowohl für diese, als für den Kaiser, nur nicht für das Land, hervor. Der Kaiser ist durch keine ministerielle Erklärung gebunden, und Herr Billault hat nicht nöthig, aus verletztem parlamentarischen Ehrgefühl seine Entlassung einzureichen. Auch soll der Kaiser verschiedene andere Mißgriffe der neuesten Periode, vor Allem das Auftreten gegen den Herzog von Broglie, in unzweideutiger Weise gemißbilligt haben. — Morgen gehen die ersten 800 Mann des für Kochinchina neu gebildeten Korps von Toulon nach der Landenge von Suez ab. — Das „Journal de Rennes" ist wegen unvollständigen Wiederabdrucks der Senatssitzungsberichte zu 50 Frs. Strafe veurtheilt worden. — Das für die Logen vom großen Orient erlassene Verbot, sich bis zum Oktober zu versammeln, ist jüngst auch gegen die schottische Loge, die zum großen Orient in gar keiner Beziehung steht, gehandhabt worden. Die Polizei schritt gegen ein von dieser Loge zur Johannesfeier veranstaltetes Bankett ein. Wie das „Siècle" meldet, hat man aber dagegen bei der Behörde protestirt. — Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde befinden sich augenblicklich in Lissabon. — Der Direktor der kaiserlichen Druckerei ist verschwunden; die „Petites Affiches" zeigen an, daß eine Beschlagnahme seiner Möbel stattgefunden hat. Den inneren Zusammenhang kann man bis jetzt nur erst hypothetisch ergründen.

— [Neapolitanische Zustände.] Die Nachrichten aus Neapel lassen die Zustände dort in einem sehr traurigen Licht erscheinen; es ist nicht allein die Lockerung der staatlichen Bande allein, welche es der italienischen Regierung unmöglich machen, festen Fuß zu fassen, vielmehr tragen die dortigen Verhältnisse den Charakter eines Bürgerkrieges, und es gehört der prinzipielle Optimismus der französischen Blätter dazu, um nur Raubanfälle in jenen Kämpfen zu sehen, welche immer von Neuem ausbrechen, und energische Protestationen gegen die Annexion des Königreiches an Piemont sind. Neapel und seine Provinzen ist freilich nicht mit der Vendée zu vergleichen; dort galt es die Vertheidigung eines bestimmten Prinzipes, und die Opferfreudigkeit, mit welcher sich die Bretagner für die weiße Fahne schlugen, giebt diesem Aufstand einen heroischen Charakter. Den Neapolitanern fehlt die Ueberzeugung, sie kämpfen nicht für das vertriebene Königsgeschlecht, sie kämpfen nicht für die Idee der Republik, wenngleich Franz II. sowohl wie Mazzini ihre Anhänger haben; sie fürchten vielmehr die Zucht einer strengen Verwaltung, den Verlust der kleinen Vortheile, welche ihnen die Autonomie ihres Landes einräumte. Es ist begreiflich, daß diese Kleinlichkeit, welche sich in den Motiven des Bürgerkrieges nicht verkennen läßt, die Theilnahme an demselben im Auslande abschwächt, allein man darf nicht außer Acht lassen, daß die Dimensionen immer größer werden. Der Graf Ponza di San Martino, der Statthalter in Neapel, hat in Folge dessen dem König Victor Emanuel den Vorschlag gemacht, das Königreich in den Belagerungszustand zu erklären. Allein man hat sich in Turin dagegen ausgesprochen. Ricasoli will, so giebt man an, die bekannten Worte Cavours über eine solche Maaßregel befolgen und dem Prinzip dieses Staatsmannes treu bleiben, der thatsächliche Grund, warum man den Grafen Ponza abschläglich beschieden, dürfte ein anderer sein, und es vor Allem dem Ministerium darauf ankommen, die eigentliche Situation in Neapel dem übrigen Europa zu verbergen, was nicht möglich wäre, wenn man zu solchen Gewaltmaaßregeln, wie ein Belagerungszustand sie mit sich bringt, seine Zuflucht nehmen müßte. (A. P. Z.)

— [Französische Arroganz.] Granier de Cassagnac ergeht sich im „Constitutionnel" heute in Variationen über das neulich vom Grafen Walewski bei der Preisvertheilung an die Künstler aufgespielte Thema, daß die Franzosen das eigentliche Weltvolk seien. Die universelle Verbreitung der französischen Sprache ist der untrügliche Beweis, daß Frankreich seine Zivilisation über die ganze Welt ausstrahlt. Zwar wird in London, Wien und Petersburg „noch nicht" (!) französisch plaidirt, aber alle internationalen Verträge werden französisch abgefaßt, an allen Höfen parlirt und kausirt man französisch, mit der französischen Sprache impfen sich überall französischer Geist, französische Gefühle, französische Grundsätze ein. Wenn Granier de Cassagnac schließlich versichert, daß „Selbstachtung das sicherste Mittel sei, die Achtung Anderer zu verdienen und zu erlangen", so bleibt es doch nicht minder wahr, daß Selbstüberschätzung der sicherste Weg ist, sich bei Anderen lächerlich zu machen.

Paris, 9. Juli. [Telegr.] Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß der Kaiser in der Umgebung von Vichy täglich Exkursionen mache. Der „Moniteur" enthält ferner einen Vertrag mit

England, der vom Juli 1862 ab die Anwerbung von indischen Arbeitern gestattet. Der Kaiser hat angeordnet, daß zu derselben Zeit die Einführung von schwarzen Arbeitern in die Kolonien aufhören solle.

Niederlande.

Haag, 7. Juli. [Finanzlage; Staatseisenbahnen.] Der blühende Zustand unserer Finanzen erlaubt es der Regierung, der Zweiten Kammer einen Gesetzentwurf über abermalige Einziehung von drei Millionen Gulden Staatsschulden vorzulegen. In den Erläuterungen sagt dieselbe, daß bei einem gewöhnlichen Verlaufe der Dinge Aussicht vorhanden sei, nach einem Zeitraume von acht Jahren die Sklaven-Emanzipation in Westindien vollendet, die Wasserstraßen nach der See verbessert, die Eisenbahnen gebaut und die Durchstechung von Holland vollbracht zu haben und dennoch einen Ueberschuß von acht Millionen im Staatsschatze zu behalten. Ferner hat die Regierung der Kammmer ein außergewöhnliches Budget über die Staats-Eisenbahnen vorgelegt, und zwar für 1860 über eine und für 1861 über zehn Millionen. Es werden davon zuerst in Angriff genommen: die Linien von Arnhem nach Zutphen, von Harlingen Leeuwarden, von Breda nach Tilburg, von Mastricht nach Roermonde, von Roosendaal nach Bergen op Zoom und Woensdrecht, von Utrecht nach Kuilenburg, von Breda nach dem Moerdyk und von dem Nieuwen Diep nach Alkmaar.

Belgien.

Brüssel, 6. Juli. [Die Arbeiterunruhen; der Konflikt in Lüttich; Graf Talleyrand.] Die heutigen Nachrichten aus dem Borinage lauten befriedigend, indem sie das Ende der Unruhen als bevorstehend und schon melden können, daß ein Theil der Arbeiter zum Werke zurückgekehrt ist. Die Arbeitgeber haben in anzuerkennender Weise einige allerdings ungerechte aber doch mindestens sehr selbstische Punkte ihres neuen aufgestellten Reglements zurückgenommen. — Ueber den Skandal in Lüttich erfährt man nachträglich, daß der Kriegsminister dennoch Opposition gegen die Untersuchungsordonnanz des Präsidenten erhoben und dieselbe in der letzten Stunde den Herren Lejeune, Klägern, hat zustellen lassen. Letztere, als sie mit dem Friedensrichter und dem Huissier sich nach der Gießerei begaben, hatten noch keine Kenntniß von diesem Akte. Unbegreiflich in dem „gesetzgetreuen“ Belgien bleibt es immerhin, wie ein Staatsprokurator und nach ihm alle militärischen Behörden ihre Beihülfe zur Ausführung einer Ordonnanz verweigern können, deren gedruckte Einleitung sie zu ersterer verpflichtet. Da die Herren Lejeune die Richtigkeit jener Opposition des Kriegsministers bei dem Gerichte beantragen werden, so müssen endlich, in Gegenwart des hartnäckigen Schweigens des „Moniteur“, die Gründe zu Tage treten, weshalb und in welchen Fällen der Staat sich über das Gesetz stellen darf. Ein Lütticher Journal erzählt, daß neben dem Rufe: „Es lebe die Verfassung!“ mit dem das Volk die Vertreter des Gerichtes vor der Kanonengießerei empfing, auch der Ruf ertönt sei: „Nieder mit dem Kriegszustand!“ Zu beachten ist, daß während dieser Vorgänge in Lüttich und Borinage der Kriegsminister in Pau seiner Gesundheit pflegt, daß nicht, wie in allen anderen Staaten, ein Interimsminister vorhanden ist, und daß die Befehle in der Lütticher Sache als von dem Justizminister Tesch ausgegangen bezeichnet werden. — Der neu ernannte französische Gesandte, Graf Talleyrand ist hier eingetroffen. (K. Z.)

Italien.

Turin, 5. Juli. [Tagesbericht.] Victor Emanuel hat, um einen persönlichen Beweis seiner Trauer um Cavour zu geben, befohlen, daß am nächsten Montage in der Basilika des St. Mauritiusordens ein Trauer-Gottesdienst stattfinden soll. — Am 3. d. hat der Unterrichtsminister die Zöglinge der Gymnasien und Lyceen die Revue passiren lassen. Bekanntlich sind für alle Schulen militärische Uebungen vorgeschrieben, welche zwei Mal in der Woche vorgenommen werden. Die jungen Leute sehen recht stattlich aus. Sie waren alle mit Gewehren versehen und ein Theil ist völlig equipirt. — Die Justizbeamten der Lombardei haben eine Adresse an die Kammer eingereicht, worin sie auf den Zustand der Rechtspflege in ihrer Provinz hinweisen. Sie schildern denselben als einen höchst trostlosen, da die Ungewißheit und die Schwankungen, in welchen sich die begonnene Systematisirung der Justiz befindet, höchst hemmend auf die Geschäfte wirkt. Sie sehen die Möglichkeit einer gründlichen Abhülfe nur in der gemeinsamen Gesetzgebung für sämmtliche Provinzen des Königreichs. Sie legen besonderes Gewicht auf den Umstand, daß es unmöglich sei, die Jugend zu tüchtigen Beamten heranzubilden, so lange keine Bahn geebnet, welcher sie folgen, kein Fingerzeig gegeben, welchen sie benutzen könnte. — Es folgt Duell auf Duell zwischen Offizieren der Südarmee und jenen der regulären Truppen. Die Offiziere des Kavallerieregimentes Montebello beschimpften bei einem in Parma stattgefundenen Bankette Garibaldi, indem sie dessen Bildniß zum Fenster hinauswarfen. Riboli, Kavallerieoffizier von der Südarmee, schickte an das gesammte Offizierkorps des Montebelloregimentes ein Kartel und hat sich schon mit dreien von den Offizieren geschlagen. Zweien versetzte er Säbelhiebe, und ein dritter erhielt vorgestern einen Schuß durch die Brust von ihm. Heute begiebt er sich mit einem vierten nach der Schweiz, um den Kampf fortzusetzen. Die Regierung wird hoffentlich durch ihr Dazwischentreten diesem verbrecherischen Treiben ein Ende machen. — Poerio ist sehr krank; er wurde von einem Blutsturze befallen.

— [Die Durchbohrung des Mont Cenis.] In den letzten Tagen besuchte der Minister der öffentlichen Arbeiten, Peruzzi, in Begleitung vieler Sachverständigen die Durchbohrungsstätte des Mont Cenis oder, richtiger gesagt, des Col de Fréjus, unweit des Ortes und des Forts Bardonèche. Bekanntlich rückten die Arbeiten nur langsam vorwärts, da die so viel belobten hydraulischen Perforationsmaschinen der Ingenieure Sommeiller und Grattoni viel zu wünschen übrig ließen. Es mußten Verbesserungen aller Art mit großen Geld- und Zeitopfern angebracht werden; doch scheint man nun die Sache in Gang gebracht zu haben, da der Ingenieur Sommeiller eine Wette von 100,000 Fr. einging, daß das kolossale Unternehmen im Laufe des Jahres 1866 vollendet sein werde. Die bis jetzt ausgegrabene Galerie beträgt auf der savoyischen Seite bei Modane etwa 600 Meter, diesseits bei Bardonèche 750. Die Maschine rückt nun täglich 3 Meter weit vor. Die gleiche Maschine versorgt auch die Arbeiter mit der nöthigen athembaren Luft. Man glaubt nun überzeugt zu sein, daß keine mechanischen Hindernisse mehr zu überwältigen sind.

— [Ein Schreiben Chiavone's.] Die zu Neapel erscheinende „Democrazia“ veröffentlicht folgendes, ihr durch die Post zugegangenes Schreiben, das den auf den 28. und 29. Juni angesagten bourbonischen Aufstand einleiten sollte: „Sora, 26. Juni 1861. Oberkommando der königlichen Truppen in den Provinzen Terra di Lavoro und Molise. Nr. 61. Gegenstand: Absendung einer Proklamation. — Herr Redakteur! Ich bitte Sie, für das Wohl des Vaterlandes beifolgende Proklamation in Ihr Journal einzurücken, wenn Sie nicht erdolcht sein wollen. Ich habe zu diesem Zwecke die gemessenen Befehle dem Generalkomité in Neapel ertheilt, und ich benachrichtige Sie davon, daß diese Proklamation sobald als möglich eingerückt werden soll. Der Oberbefehlshaber Chiavone.“ Die „Democrazia“ fügt diesem Schreiben folgende Bemerkung bei: „Arme Unsinnige, welche glauben, uns mit ihrem Mörderdolche erschrecken zu können! Was die Proklamation betrifft, so werden wir dieselbe zum Nutzen unserer Sache veröffentlichen. Wir halten sie für ein Gewebe von Schmähungen gegen die Nationalgarde und die italienische Regierung.“

— [Verwüstungen durch bourbonistische Banden.] Aus Neapel, 30. Juni, wird der „Opinion Nationale“ geschrieben, daß eine bourbonistische Bande die reiche Ernte eines großen Gutes bei Manfredonia in Brand gesteckt hat. Aehnliche Schandthaten seien auch in Calabrien von Bourbonisten verübt worden; auch Wälder und Oelbäume werden von den Bourbonisten niedergebrannt. Dies könne jedoch bei einer Partei nicht Wunder nehmen, die ihre Helfershelfer aus den Zuchthäusern hole, denn nicht bloß in Caserta, sondern auch in den Gefängnissen San Francesco und der Vicaria seien von Bourbonisten Versuche gemacht worden, die schlimmsten Verbrecher zu befreien, um sie auf die Begüterten zu hetzen. Bei den Nachsuchungen in den Gefängnissen habe man auch eine Menge Dolche gefunden, die den Sträflingen zugesteckt worden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 5. Juli. [Kaiserlicher Ukas; Bauernzeitung.] Die „Senats-Zeitung“ enthält folgenden Ukas vom 5. v. M.: „Von Gottes Gnaden Wir Alexander II., Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, König von Polen, Großfürst von Finnland ꝛc. ꝛc. Indem Wir den Reichsrath des Königreichs Polen gründeten, zu dessen Ressort u. A. auch Gegenstände zählen, welche der allgemeinen Versammlung der Warschauer Departements im dirigirenden Senat angehören, haben Wir in Uebereinstimmung mit der Vorstellung Unseres früheren Statthalters im Königreich Polen befohlen: Die allgemeine Versammlung der Warschauer Departements im dirigirenden Senat, durch Allerhöchsten Ukas vom 6. (18.) September 1841 gegründet, wird aufgehoben, und die Senatoren, welche an dieser allgemeinen Versammlung Theil nahmen, werden zu beständigen Mitgliedern des Reichsrath im Königreich, mit Beibehaltung des Titels von Senatoren, ernannt. Die Ausführung Unseres gegenwärtigen Ukases im Königreich wird in Uebereinstimmung mit den gegebenen Befehlen Unserem Statthalter im Königreich Polen übertragen. Der dirigirende Senat wird die zu dem Zweck nöthigen Anordnungen zu treffen nicht unterlassen.“ — In Moskau wird eine Bauernzeitung in russischer Sprache, herausgegeben von Mourateff, zu dem billigsten Preise erscheinen, insbesondere landwirthschaftlichen Inhalts.

Warschau, 5. Juli. [Fortdauernde Demonstrationen.] Oberrabbiner Meisels wurde vor Kurzem zum Statthalter berufen, der ihn aufforderte, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, damit die jüdische Bevölkerung sich der Theilnahme an den politischen Kundgebungen der Polen enthalte. Namentlich wurde Hrn. Meisels auch bedeutet, das Absingen des Nationalgebetes in den Synagogen zu verbieten, widrigenfalls der Statthalter sich gezwungen fühlen würde, die Synagogen schließen zu lassen. Der Rabbiner entschuldigte sich mit seiner völligen Ohnmacht in Betreff einer Einwirkung auf die jüdische Bevölkerung, und stellte es dem Willen des Statthalters anheim, die angedrohte Maaßregel in Ausführung zu bringen. Heute, Freitag Abend, wird das Absingen des Nationalgebetes wahrscheinlich wie gewöhnlich stattfinden. Es pflegen nämlich nach beendigtem Sonnabendgottesdienst der Prediger, Kantor und Chor sofort die Synagoge zu verlassen, worauf das aus Juden und zahlreichen Christen bestehende Publikum das Gebet anstimmmt, das zuweilen bis Mitternacht dauert. — Es scheint fast, als ob die Agitationspartei eine neue Katastrophe hervorzurufen entschlossen wäre. In der Provinz spielen dieselben Scenen, nur tritt dort die Bevölkerung noch kühner allen Maaßregeln der Behörden entgegen. (N. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 1. Juli. [Der neue Sultan; Riza Pascha.] Mit dem neuen Sultan tritt eine Wendung in allen Verhältnissen zum Vortheile der Türkei ein. Ordnung und Energie mit Liebe zur Türkei und zum Osmanenthume können aus dem Sultan keinen Feind „guter“ fränkischer Einrichtungen machen. Er ist im Gegentheil in diesen, wie in so vielen anderen Dingen ganz sein Vater. Es war auch in diesem Geiste, daß er vorigen Freitag, nachdem er die Moschee Ahmeds besucht, sich zum Grabe seines Vaters verfügte und dort lange betend verweilte. Der Fall Riza Pascha's und die Umstände, welche ihn begleiteten, sind auch ein eklatantes Zeugniß von dem Ernste des neuen Großherrn. Er will selbst sehen und schauen, was geschieht. Er ist der einzige Prinz, welcher immer baar bezahlte, folglich nicht nur keine Schulden hat, sondern bedeutende Ersparnisse. Als er vorigen Donnerstag in Tophane war, ließ er Riza Pascha rufen und fragte ihn, wie viel Monate Sold bei der Armee in Rückstand wären, und als der Minister ihm antwortete, zwei Monate, stand der Sultan auf, ging hinaus, rief die Wache herein und stellte an sie dieselbe Frage; die Antwort lautete anders: „sieben Monate“ hieß sie. Dann begehrte er, das Brot zu sehen, welches dem Militär verabfolgt wird. Riza Pascha präsentirte dem Sultan ausgezeichnetes Brot; allein den Sultan täuschte dieses nicht, auch dieses Mal wandte er sich an die Soldaten selbst, ersuchte einen derselben, ihm von dem Brote zu zeigen, das ihnen geliefert werde, und da überzeugte sich der Sultan, daß er und der Soldat auch da betrogen worden. Solches wiederholt man sich im Publikum, welches schon wissen wollte, daß vierzehn Tage früher der zukünftige Sultan dem Riza den kräftigen Ausdruck Köpek (Hund) ins Gesicht geschleudert habe. Gewiß ist, daß Riza Pascha zwar der Organisation des Heeres große Dienste geleistet, aber nur zu sehr an seine eigene Bereicherung gedacht hat. Er war ziemlich arm, besitzt aber jetzt so viel Millionen in liegendem und anderem Eigenthum, daß die ganze türkische Staatsschuld damit gedeckt werden könnte. — So eben erfahre ich, daß in dem Palaste bedeutend aufgeräumt wird. Das Musikkorps bestand unter Anderm aus 300 Mann. Dasselbe ist auf 80 reduzirt; die übrigen werden unter das Heer vertheilt. (K. Z.)

— [Der Abfall Sokolsky's.] Eine Korrespondenz der „Opinione nationale“ aus Konstantinopel vom 24. Juni giebt einige nähere Andeutungen über den so großes Aufsehen erregenden Abfall des kaum erst zum Katholizismus übergetretenen Bulgarenbischofs Joseph Sokolsky. Derselbe ist, nach der angeführten Korrespondenz, ein einfacher, die Ruhe und Abgeschiedenheit liebender Mann. Nun aber war er als Oberhaupt der unirten bulgarischen Gemeinde seit einiger Zeit von drückenden Geldsorgen heimgesucht. Sowohl für die Ausgaben der neuen Kirche, als für die Kanzlei, die Schule, das Journal „Bulgaria“ hatte man monatlich 24,000 Piaster (etwas weniger als 6000 Frcs.) Die Einkünfte der Kirche betrugen kaum erst 4000 Piaster; die Lazaristen und das lateinische Erzbisthum lieferten 10,000, so daß also ein Monatsdefizit von 10,000 Piastern übrig blieb. Der Patriarch wurde von Gläubigern bestürmt; bald war es der Bäcker, bald der Kohlenhändler. Der arme alte Mann wußte nicht mehr wohinaus, und beklagte sich bitter über die Lazaristen und Msgr. Brunoni, die ihm mächtige Unterstützungen von Frankreich und anderwärts versprachen, die namentlich ihm und den Führern der Bewegung versprochen hätten, es werde nie an Geld fehlen. Die Propaganda schickte zwar zweimal etwa 20,000 Fr., die Polen gaben so viel sie konnten, aber die Ausbesserungen des in eine Kirche umgewandelten Hauses und die laufenden Ausgaben für die Priester, die Schule und die Kanzlei zehrten schnell diese Summen auf. Es sollten Priester nach Bulgaren und Agenten in die bedeutenderen Städte gesandt werden, um die Bewegung zu leiten und die Provinz in Verbindung mit Konstantinopel zu setzen. Man konnte es aber nicht, weil man kein Geld hatte. Die „Bulgaria“, welche soviel zur Unirung beigetragen, mußte, weil ihr einige Tausend Piaster monatlich fehlen, eingehen. Der unirte Klerus verlor allen Muth, Rußland war unermüdlich thätig, und am verflossenen Montag verließ der Patriarch, in Begleitung eines russischen Agenten Slaweikoff, die Kirche von Galata. Wenige Tage vorher wurde der Pope Theodorus, der zur Erbauung und Leitung einer kleinen unirten Kirche nach Adrianopel geschickt worden war, von Hrn. Ivanoff, einem Attaché der russischen Gesandtschaft wieder hierher zurückgeführt. Außerdem hatte man zwei Jesuitenpatres, Gagarin und Balabine, nach Konstantinopel geschickt. Sie suchten sich des bulgarischen Unterrichts zu bemächtigen. Ihre Ankunft erschreckte die Unirten und trug zu dem angeführten Abfall bei. — Das Blatt „Monde“ giebt in einer Korrespondenz aus Konstantinopel gleichfalls zu, daß die neue bulgarische Kirche mit dem äußersten Mangel zu kämpfen hatte, ein Umstand, den die Russen mit einer „einer besseren Sache würdigen“ Geschicklichkeit auszubeuten verstanden hätten. Der Bischof Joseph Sokolsky war äußerst niedergeschlagen und wollte sich um nichts mehr kümmern. Als man ihm rieth, sich an den Kaiser Napoleon III. zu wenden, erwiderte er: „Ach, Frankreich und Rußland sind heutzutage eins! Frankreich wird gegen uns handeln, wie es gegen Polen gehandelt hat.“ Am 18. Juni Abends vernahm man zum größten Erstaunen, Bischof Josif sei verschwunden. Er scheint dabei nicht auf seine Metropolitanwürde Verzicht leisten zu wollen, denn er hatte den Investitur-Berat der Pforte und alle ihm von dem Papst verliehenen bischöflichen Insignien mitgenommen. Man glaubt, daß ihm die Russen eingeredet haben, er könne Metropolitan einer unabhängigen Kirche werden. Zuerst begab er sich in die bulgarische Kirche von Balat, wo jedoch Niemand Zutritt zu ihm erhielt, dann nach Bujucdere auf die russische Gesandtschaft. Den 19. über war er an Bord des russischen Stationsschiffes „Inkerman“ und wurde gegen Abend auf das Packetboot „Elburz“ gebracht, das ihn an der Mündung des Bosporus erwartete. — In einer Nachschrift bemerkt „Monde“, daß nach einer telegraphischen Depesche vom 1. Juli die Bulgaren, weit entfernt, den Muth zu verlieren, an der Union festhalten und von dem Papste sich einen anderen Oberhirten orientalisch-katholischen Glaubens erbitten. Einstweilen werden die Angelegenheiten der Kirche durch einen aus zwölf erwählten Mitgliedern bestehenden Rath verwaltet.

— [Beschlagnahme.] Eine Depesche aus Smyrna vom 2. Juli meldet, daß Osman Pascha, der Gouverneur dieser Stadt, auf Verlangen des englischen General-Konsuls ein mit Pulver beladenes und nach den jonischen Inseln bestimmtes Schiff im Hafen hat mit Beschlag belegen lassen.

— [Italienische Nationalfeier in Kairo.] Aus Kairo wird der „Allg. Ztg.“ berichtet, „daß die Geistlichkeit der dortigen katholischen Kirche den in Kairo weilenden Italienern zur Feier des Nationalfestes am 2. Juni die Kirche verweigerte. Da luden die Israeliten die Italiener in ihre Synagoge ein, um in derselben das Fest zu begehen. Am genannten Tage ward die Synagoge festlich beleuchtet und mit dreifarbigen Fahnen geschmückt, und nachdem ein Herr Cesare Lunel eine der Feier angemessene Rede gehalten, ward von Israeliten-Knaben das Tedeum hebräisch gesungen. Dem Feste wohnten besonders viele Griechen bei.“

Asien.

Ostindien. — [Blutiger Konflikt.] Depeschen, welche der „Presse“ aus Indien zugehen, melden, daß zwischen dem Nabob von Bharvalpore und seinem Minister Achmed-Khan, am 25. Mai ein blutiger Konflikt stattfand. Der Minister vertheidigte sich in seinem Hause mit 250 Soldaten und 2 Kanonen, welches der Nabob durch seine Truppen stürmen ließ. Der Minister und seine beiden Brüder wurden mit den Waffen in der Hand getödtet.

Amerika.

Newyork, 27. Juni. [Stand der Dinge auf dem Kriegsschauplatze; Neuestes.] Die „N. Y. Hand. Ztg.“ meldet unter dem 21. Juni über den Bürgerkrieg: „Vor Washington rücken sich die Außenlinien beider Armeen von Tage zu Tage näher, und in dem Maaße, als dies geschieht, werden die Mittheilungen, welche die Militärzensur ins Publikum gelangen läßt, dürftiger. Genaue Angaben über die diesseitigen Stellungen und die Stärke der in und vor Washington stehenden Truppenkörper dürfen den Zeitungen nicht mehr telegraphirt werden und sind auch von den Militärbehörden nicht mehr zu erlangen. Indessen wer über die täglich abgehenden Truppensendungen Buch führt, kann dadurch zu einer annäherndrichtigen Schätzung gelangen. In dieser Woche sind sehr viele neue Regimenter nach Washington gegangen, und es mögen dort jetzt wohl 60,000 Mann stehen, d. h. doppelt so viel, als nach den höchsten und viermal so viel, als nach den niedrigsten Angaben die Rebellenstreitmacht zu Manassas Junction beträgt. Allerdings besteht ein nicht unbeträchtlicher Theil dieser Truppen aus Milizen, die nur auf 3 Monate in den Dienst des Bundes genommen sind, und deren Dienstzeit in 5 oder 6 Wochen abläuft; doch ist kaum anzunehmen, daß die Rebellen im Stande sind, so lange mit einer Schlacht zu warten. Daß General Scott sie ihnen nicht anbieten, sondern sich bemühen wird, sie aus Manassas Junction eben so, wie vorher aus Harpers Ferry hinauszumanövriren, scheint sicher. Was Harpers Ferry betrifft, so erfährt man jetzt, daß von dem Rebellenkorps, das früher dort stand, nur ein sehr kleiner Theil oder gar keiner nach Manassas Junction gezogen ist, das Korps sich nach Nordwest-Virginien gewendet hat, um dort die Mac Clellansche Kolonne zurückzuwerfen, die vom Volkskonvent zu Wheeling

beschlossene Reorganisation Virginiens zu verhindern und mit dem südwestlichen Theile Virginiens zugleich den Zusammenhang mit Tennessee zu sichern. Vorgestern kam die Vorhut des Rebellenkorps, angeblich 4000 bis 5000 Mann, an dem 20 Meilen südwestlich von Cumberland (Maryland) gelegenen Städtchen Piedmont an. Von den Bundestruppen weiß man sehr wenig. Die Mac Clellansche Kolonne läßt nichts von sich hören; die Chambersburger steht noch, oder wieder (denn ein Viertel, vier Regimenter, hatte bereits den Potomac überschritten, ist aber zurückgekehrt, um nicht in eine von den Rebellen gestellte Falle zu gehen) bei Hagerstown und Williamsport. Daneben hört man jedoch, daß die Regierung 4000 Mann auf Dampfbooten den Kanawhafluß hinauf nach Charlestown, dem Herzen des westlich vom Gebirge gelegenen Theiles von Virginien entsenden will. Möglich, daß das wieder ein Schachzug des Generals Scott ist, darauf berechnet, den Feind durch Bedrohung seiner Flanke zum Rückzug zu zwingen. In Missouri hat, nur fünf Tage nach Gouverneur Jackson's Kriegserklärung, der General Lyon mit seinen deutschen Truppen ihm bereits eine Schlacht geliefert, nach den vorliegenden telegraphischen Berichten die wichtigste, die in dem ganzen Kriege bis jetzt vorgekommen. Am Montag den 17. d. hat er die bei Booneville stehende Sezessionistenarmee (2000) angegriffen, sie, da sie sich in den Wald zurückzog, durch eine simulirte Flucht ins freie Feld hinausgelockt und dort durch eine Kanonade, die 300 Mann tödtete und verwundete, gesprengt. Hunderte der Flüchtigen wurden eingefangen, aber gegen ihr Ehrenwort, fortan dem Bunde treu sein zu wollen, entlassen. Jackson, der dem Gefechte von einem entlegenen Hügel aus zugesehen hatte und seiner Feigheit wegen von seinem eigenen Leuten schnöde insultirt ward, suchte sofort das Weite. Der „General“ Price war schon vor dem Beginne des Gefechtes geflohen. Es verlautet, daß die Sezessionisten noch einmal, 40 Meilen westlich von Booneville Stand halten wollen, aber es ist nicht wahrscheinlich, so lange sie auf ihre eigenen Kräfte angewiesen sind. Ein Memphiser Blatt versichert, daß 1500 Mann aus Arkansas unter dem berüchtigten texanischen Parteigänger Mac Cullough (einem Busenfreunde des Expräsidenten Buchanan) in das südwestliche Missouri eingedrungen seien, um Jackson zu helfen. Südwestlich von Jefferson operirt General Sigel mit 2 Regimentern gegen Springfield. An der Grenze von Kansas hat sich der von allen Missourier Banditen wie ein Popanz gefürchtete Freischärler Montgomery mit einem Regimente aufgestellt, von Kansas City ist bereits eine namhafte Zahl Bundestruppen nach Independence vorgerückt und hat dort eine 1000—2000 Mann starke Rebellenbande gesprengt. Vom nördlichen Theile des Staates wenden sich die beiden Iowaregimenter nach Jefferson City zu, wo der Redakteur des „Anzeigers des Westen“ und jetzt Oberst Heinrich Börnstein als Platzkommandant ein strenges Regiment führt. Von allen Seiten wird jetzt verlangt, daß der vor einem Monate gewählte und bis zum Dezember vertagte Staatskonvent durch sein Präsidium einberufen werde, um statt der hochverrätherischen Staatsbeamten andere einzusetzen. In Tennessee haben am 8. Juni trotz des gräulichen Terrorismus und trotzdem, daß sogar die jetzt in Virginien stehenden Truppen aus Tennessee in contumaciam mitstimmen durften, ungefähr 50,000 gegen die Losreißung gestimmt (nicht ganz 100,000 dafür). Jene 50,000 Stimmen sind fast alle in dem loyalen gebirgigen Ost-Tennessee gegeben worden, von wo so eben der edle Bundessenator Johnson nach Washington reist, um seinen Sitz im Bundeskongresse einzunehmen. Wahrscheinlich wird Ost-Tennessee eine ähnliche Rolle zu spielen berufen sein, wie West-Virginien. Ein angriffsweises Vorgehen Seitens des Bundes auf dem Missisippi wird vor dem Herbst nicht erwartet. Einstweilen hat die Regierung eine Submission für den Bau von Kanonenbooten auf den westlichen Gewässern (Mississippi) ausgeschrieben. In 4 bis 5 Monaten können diese fertig sein. — Der „New-Orleans Picayune“ will wissen, daß Louis Napoleon nicht nur im Allgemeinen den „Konföderirten Staaten“ günstig sei, sondern ihnen im Besonderen die Bagatelle von 500,000 000 Fr. als Vorschuß auf die nächste Baumwollernte angeboten habe. — Nach den letzten Berichten hat der sezessionistische Gouverneur von Missouri eine letzte Anstrengung gemacht. Mit einem Korps von 500 Mann erschien er in St. Louis, stahl dort diverses Eigenthum und entfloh dann in der Richtung von Warsaw. Nach den letzten Berichten war es nicht wahrscheinlich, daß seine Verfolgung sich als erfolgreich erweisen werde. — Bei Coll (Missouri) fand am 18. d. M. ein Gefecht zwischen 800 Unions- und einer großen Abtheilung sezessionistischer Staatstruppen statt, in welchem die ersteren der Uebermacht weichen mußten, nachdem sie circa 40 Feinde getödtet hatten. Die Rebellen hatten Harpers Ferry nochmals besucht und den Rest des dortigen Eigenthums zerstört.“ — General Banks hat den Marschall von Baltimore als Hochverräther arretiren lassen und einen Generalprofosen für die Stadt ernannt. — Das nach Charleston mit Kriegskontrebande befrachtete britische Schiff „Amerika“ ist gekapert und nach Philadelphia gebracht worden. — Zwischen den Kanonenbooten der Union und den Sonderbündlern am Strande (wo, ist nicht angegeben) waren mehrere kleinere Gefechte vorgekommen. — Auch das britische Schiff „Forfarshire“ soll von Unionsschiffen im mexikanischen Meerbusen aufgebracht worden sein. — Die Bundesregierung hatte die neue provisorische Regierung von Westvirginien, welche Mr. Pierpons zum Gouverneur erwählt hatte, anerkannt. Die unter den Befehlen von General Mac Clellan stehenden Truppen ziehen sich vom Westen aus rasch nach Virginien. Er hat sich auf keinen Pakt, das Gebiet von Kentucky nicht zu besetzen, eingelassen. — Späteren telegraphischen Berichten zufolge war es bei Mathias Point am Potomac zu einem Scharmützel gekommen. Die Sonderbündler hatten von ihren Kanonenbooten auf eine kleine Truppenabtheilung gefeuert, 2 Mann erschossen und mehrere Andere verwundet. — In der Wohnung des Marschalls von Baltimore hatte man ungeheure Vorräthe von Schießbedarf gefunden.

Lokales und Provinzielles.

st. **Posen**, 10. Juli. [**Schwurgericht.**] Die vierte Periode der diesjährigen Schwurgerichtssitzungen hat am vorigen Montage unter dem Vorsitze des Appell. Ger. Raths Schottki von hier begonnen. Als Beisitzer fungiren die Kr. Ger. Räthe Küntzel und Strauch, so wie die Assessoren Woytowski und v. Kurnatowski. Von den zur Verhandlung gelangenden Sachen sind nur bemerkenswerth: am heutigen Tage eine Anklage wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen einen Forstaufseher mit Gewalt an dessen Person und körperlicher Beschädigung desselben gegen die Tagelöhner Xaver Sniegocki und Joseph Weber, und eine Anklage wegen Unterschlagung von in amtlicher Eigenschaft empfangenen Geldern und dreier Urkundenfälschungen gegen den Kreisgerichtsexekutor Karl Zink; am 12. d. eine Anklage wegen Meineides gegen den Einlieger Franz Wąsowicz, und an demselben Tage wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit gegen den Tagelöhner Wilhelm Sydow; am 15. d. eine Anklage wegen Bigamie gegen den Dienstknecht Johann Michałowski, und an demselben Tage gegen die Dienstmagd Victoria Szafrańska wegen zweier Brandstiftungen; am 16. d. eine Anklage wegen mehrfacher Urkundenfälschung und Unterschlagung gegen den Privatschreiber Constantin Schubert, und an demselben Tage wegen Straßenraubes gegen den Schuhmacher Melchior Gawłowicz. Die übrigen Fälle betreffen Diebstahl und Hehlerei und sind ohne allgemeines Interesse.

Posen, 10. Juli. [**Jahrmarktsverlegung.**] Der in der Stadt **Kröben** am 13. September d. J. anberaumte Jahrmarkt ist auf den 29. August d. J. verlegt.

— [**Kath. Pfarrstellen.**] Die Kommendarien Sergot in Trlong, Rożański in Graboszewo, Tarnowski in Słupy, Ziętkiewicz in Labischin und Mioduszewski in Gollancz haben die kanonische Institution auf diese Benefizien erhalten.

— [**Erledigte Schulstellen.**] Die dritte evang. Schullehrerstelle zu **Kosten** zum 1. Oktober d. J.; die zweite kath. Schullehrerstelle zu **Mchy** (Kr. Schrimm) zum 15. Juli d. J.; die jüdische Schullehrerstelle zu **Xions** (Kr. Schrimm) zum 1. Oktober d. J.; die dritte jüdische Schullehrerstelle zu **Schwerin a. W.** (Kr. Birnbaum) zum 1. Oktober d. J.; die evang. Schullehrerstelle zu **Sowiniec Hauland** (Kr. Schrimm). Der betr. Schulvorstand hat bei sämmtlichen Stellen das Präsentationsrecht.

h **Birnbaum**, 9. Juli. [**Jahrmarkt; Scharlachfieber; Kindesmord; Witterungseinfluß.**] Der am 3. d. hier abgehaltene Jahrmarkt war nicht so stark besucht, wie dies sonst am sogenannten Johannismarkte der Fall ist. Die Viehpreise waren ziemlich hoch; ganz besonders hohe Preise zahlte man aber für Mittelschweine und Ferkel, während fette Schweine verhältnißmäßig billiger verkauft wurden. Die Getreidepreise erhalten sich seit längerer Zeit ziemlich auf gleicher Höhe. Der Scheffel Weizen kostet 2 Thlr. 15—20 Sgr., Roggen bis 1 Thlr. 17½ Sgr., Gerste 1½ Thlr., Hafer bis 25 Sgr., Erbsen 1⅔ Thlr. und Kartoffeln 14—16 Sgr. — Das Scharlachfieber verbreitet sich bei uns und in der Umgegend immer mehr und tritt jetzt weit bösartiger als zuerst auf, so daß schon eine ziemliche Anzahl Kinder daran gestorben sind. — Am 4. d. erwürgte die unverehelichte Pauline Koschitzka in Gollmütz ihr neugebornes Kind aus Furcht vor ihrer Mutter, der das Kind zur Ernährung und Pflege hätte zufallen müssen. Die Mörderin hat ein offenes Geständniß abgelegt. — In Folge der häufigen Regengüsse ist die Heuernte sehr aufgehalten worden; in den Niederungen soll sogar viel gemähtes Gras verfault sein. Auf tiefer liegenden Kartoffelfeldern zeigt sich die Kartoffelkrankheit.

† **Krotoschin**, 9. Juli. [**Wahl.**] Heute fand hier die Wahl eines Provinziallandtags-Abgeordneten Seitens der Ritterschaft statt. Erschienen waren fünf Wähler. Es wurden gewählt der Rittergutsbesitzer Buttel auf Wykow und zu Vertretern die Rittergutsbesitzer Freitag auf Trzebowo und v. Chełkowski auf Kuklinow.

§ **Rawicz**, 9. Juli. [**Wochenbericht.**] Zum Provinziallandtags-Abgeordneten ist hier Rentier C. B. Seidel und zu dessen Stellvertreter Kaufmann Krüger von der Stadtverordnetenversammlung gewählt worden. — Mit Legung der Trotoirs wird nächstens hier vorgegangen werden und sollen letztere in diesem Jahre vom Markt aus eine Längenausdehnung von beinahe 600 Fuß erreichen. — Ein von dem Stadtverordnetenkollegium in diesen Tagen mit eklatanter Stimmenmehrheit gefaßter Beschluß hat Sensation erregt. Bisher war nämlich den jüdischen Eltern nicht gestattet, ihre Kinder in eine der hiesigen christlichen Elementarschulen zu schicken. Die Stadtverordneten haben aber ihre Ansicht dahin ausgesprochen, daß gegen Entrichtung des üblichen Schulgeldes keinem jüdischen Kinde das Recht versagt werden darf, die städtischen Unterrichtsanstalten zu benutzen. Da zur Erhaltung der letztern die jüdischen Hausväter auch beisteuern, so sollen für die Folge die Kosten für die jüdische Schule nicht mehr von der jüdischen Korporationskasse, sondern aus dem Kämmereifonds bestritten werden. Hiermit wird zugleich das Aufsichtsrecht über die jüdische Schule dem jüdischen Schulvorstande entzogen und dem Magistrat übergeben. Man ist gespannt auf den weiteren Ausgang der Sache, die von den Stadtverordneten in ihrer überwiegenden Mehrheit als Beseitigung eines unzeitgemäßen Vorurtheils erachtet wird. Nach unserem unmaßgeblichen Dafürhalten ließ sich das hemmende Prinzip bequem und besser durch Gewährung eines ausreichenden Kommunalzuschusses erreichen. Die Leistungen der jüdischen Schule stehen denen der hiesigen christlichen Elementarschulen nicht nach, und wir sehen deshalb nicht ein, in wiefern der Besuch jüdischer Kinder in den christlichen Schulen eine Vergünstigung genannt zu werden verdient. Dieselbe tritt unbedingt deutlicher hervor, wenn die Kommune Veranlassung nimmt, den jüdischen Bewohnern die erforderlichen Geldmittel zur vollständigen Dotation der seit 3 Dezennien organisirten jüdischen Schule zufließen zu lassen. — Am verflossenen Donnerstag langte mittelst des Bahnzuges von Breslau kommend der Graf Montalembert hier an. Auf dem Perron wurde er von den Koryphäen des polnischen Adels, von einigen im polnischen Nationalkostüm, aus unserem Kreise erwartet. Von hier begab er sich ohne Aufenthalt nach Lasczyn zu dem Rittergutsbesitzer v. Czarnecki. Wie es heißt, soll dem Grafen eine projektirte Reise nach Warschau von Seiten der russischen Regierung nicht gestattet worden sein. (?) — Der am 5. d. hier abgehaltene Jahrmarkt war außergewöhnlich stark besucht. Rindvieh war in so großer Menge aufgetrieben, daß kaum der Platz ausreichte. Die Nachfrage war lebhaft und das Geschäft außerst rege.

Schneidemühl, 9. Juli. [**Jubiläum; Selbstmorde.**] Der Baurath Crueger feierte am 30. v. M. sein 50jähriges Jubelfest. Freunde und Verehrer des Jubilars von nah und fern hatten sich eingefunden, demselben ihre Aufmerksamkeit an den Tag zu legen. Die Städte Schneidemühl, Chodziesen, Czarnikau und Filehne schickten Deputationen, um dem Jubilar das Patent als Ehrenbürger zu überreichen. Die Loge ertheilte ihm die Würde eines Meisters. Herr Crueger ist Gründer der Auerbachs Hütte. Der jetzige Besitzer derselben, Herr Leipziger, und die Fabrikarbeiter gratulirten den Jubilar und dankten ihm für den Segen, den er auf dem Gebiete der Technik zum Wohl vieler Familien begründet habe. Die Baumeister des Bezirks überbrachten einen prachtvollen Tafelaufsatz als Festgeschenk, und eine Anzahl Freunde verehrten einen silbernen Pokal. Reg. Präsident Frhr. v. Schleinitz war mit dem Reg. Baurath Gerhardt aus Bromberg angekommen, um dem seltenen Feste beizuwohnen. Der Erstere überbrachte zugleich den Rothen Adlerorden 3. Klasse, welchen Se. Majestät dem Jubilar huldreich verliehen hat. — Tags darauf feierte der Stabstrompeter Frauendienst sein 25jähriges Jubelfest als Stabstrompeter. Die Offiziere des Regiments gaben ihm ein Festmahl und als besondere Anerkennung eine werthvolle Stutzuhr. Das Trompeterkorps schenkte ihm ein Thee-Service. — Am 6. d. sind hier zwei Selbstmorde vorgekommen. Ein Invalide hat sich den Hals abgeschnitten und eine andere Person sich durch Strychnin vergiftet. (B. W.)

Personal-Chronik.

Posen, 10. Juli. [**Personalveränderungen**] bei den Justizbehörden im Bezirke des königlichen Appellationsgerichts zu Posen für den Monat Juni 1861. Bei dem **Appellationsgerichte**: Der Referendarius Feichtmayer ist aus dem Bezirke des königl. Appellationsgerichts zu Marienwerder in den diesseitigen Bezirk versetzt; der Auskultator Orlovius ist zum Referendarius ernannt und der Auskultator Jouanne aus dem Bezirke des königl. Appellationsgerichts zu Breslau hierher versetzt; der Kanzlist Gulitz ist pensionirt; der Büreaudiätar Richter ist aus Schwerin a. W. hierher versetzt. Bei dem Kreisgerichte zu **Birnbaum**: Der beim königl. Appellationsgerichte beschäftigte Büreaudiätar Schmidt ist zum Büreauassistenten ernannt und ihm die Verwaltung der Sportel- und Depositalkasse bei der Gerichtskommission zu Schwerin a. W. übertragen worden; der Kassendiätar Hohensee aus Posen und der Büreaudiätar Heck aus Fraustadt sind nach Schwerin a. W. versetzt. Bei dem Kreisgerichte zu **Grätz**: Die Büreaudiätarien v. Boscamp aus Lissa und Reisel aus Meseritz sind hierher versetzt. Bei dem Kreisgerichte zu **Kempen**: Der Kassendiätar Meyer aus Rogasen ist zum Büreauassistenten ernannt; dem Zivilsupernumerar Rabbel aus Rogasen ist die Bearbeitung der Kalkulaturgeschäfte übertragen, und der Büreaudiätar Sommer aus Rogasen hierher versetzt worden. Bei dem Kreisgerichte zu **Kosten**: Der Kassendiätar Panten aus Schrimm ist zum Büreauassistenten ernannt. Bei dem Kreisgerichte zu **Krotoschin**: Der Depositalrendant und Kalkulator Schelenz aus Kempen ist als Kreisgerichtssekretär hierher versetzt; der Büreauassistent Rummler aus Schwerin a. W. ist zum Kreisgerichtssekretär ernannt und ihm die Verwaltung der Sportelkasse bei der Gerichtskommission in Koźmin übertragen worden; der Büreaudiätar Hildt aus Ostrowo ist als Kassendiätar und der Büreaudiätar Kriesel aus Posen in gleicher Eigenschaft hierher versetzt; die Hülfsboten Alter und Młotowski sind entlassen, die Invaliden Wengler und Mühlnickel als Hülfsboten angenommen worden. Bei dem Kreisgerichte zu **Lissa**: Der Gerichtsassessor v. Puttkammer ist zum Kreisrichter ernannt und zum Mitgliede bei der Gerichtsdeputation in Fraustadt bestimmt worden; der Kreisgerichtssekretär, Salarienkassenkontroleur und Sportelrevisor Böttiger aus Samter ist in gleicher Eigenschaft hierher versetzt; der Büreaudiätar Kolshorn ist nach Fraustadt versetzt und der Zivilsupernumerar Dohman aus Wreschen als Büreaudiätar angenommen. Bei dem Kreisgerichte zu **Meseritz**: Der Kreisrichter Klemm ist mit Pension aus dem Justizdienste entlassen und der Zivilsupernumerar Wollburg als Kassendiätar angenommen. Bei dem Kreisgerichte zu **Ostrowo**: Der Kreisgerichtssekretär Kohz aus Schrimm ist zur Verwaltung der Depositalkasse hierher versetzt; der Applikant Busse ist entlassen; der Büreauassistent Fuchs aus Kosten und der Kassendiätar Göbel aus Schwerin a. W. sind hierher versetzt. Bei dem Kreisgerichte zu **Pleschen**: Der Gerichtsassessor Hausleutner aus Kempen ist als Hülfsrichter hierher abgeordnet; der Kassendiätar Härtel aus Krotoschin ist zum Büreauassistenten ernannt. Bei dem Kreisgerichte zu **Posen**: Der Kassendiätar Conrad ist zum Büreauassistenten ernannt; der Büreaudiätar Ikier aus Wollstein ist hierher versetzt und der Zivilsupernumerar Held und Applikant Sydow sind als Büreaudiätarien angenommen. Bei dem Kreisgerichte zu **Rawicz**: Der Gerichtsassessor Müller aus Posen ist als Hülfsrichter hierher abgeordnet. Bei dem Kreisgerichte zu **Rogasen**: Der Kreisgerichtssekretär Becker aus Koźmin und der Büreaudiätar Eckelt aus Pleschen sind hierher versetzt; dem Zivilsupernumerar Heinrichs aus Meseritz ist die Bearbeitung der Kalkulaturgeschäfte übertragen; der Unteroffizier Dietrich ist als Hülfsbote angenommen. Bei dem Kreisgerichte zu **Samter**: Der Büreauassistent Schmidt aus Pleschen ist zum Kreisgerichtssekretär, Salarienkassenkontroleur und Sportelrevisor ernannt; der Büreaudiätar Gäbler ist als Kassendiätar angenommen und der Büreaudiätar Smolenski aus Schroda hierher versetzt. Bei dem Kreisgerichte zu **Schrimm**: Der Kreisgerichtssekretär Marggraff aus Ostrowo, Kassendiätar Kuhlicke aus Samter, Büreaudiätar Hoffbauer aus Krotoschin und der Gefangenwärter Röhr aus Fraustadt sind hierher versetzt. Bei dem Kreisgerichte zu **Schroda**: Der Büreaudiätar Rättig aus Wreschen ist als Kassendiätar hierher versetzt.

Angekommene Fremde.

Vom 10. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Wirklicher Geheimer Ober-Finanzrath Bitter und Geheimer Regierungsrath Schuhmann aus Berlin, Frau Rechtsanwalt Krüger aus Kosten, die Gutsb. v. Ropolewski aus Góra, Palm aus Otusz und Palm aus Jankowice, die Kaufleute Münsterberg aus Breslau, Levin und Joelsohn aus Berlin, Bohnen aus Krefeld, Voigt und Moses aus Stettin, Löwenthal aus Potsdam und Krüger aus Königsberg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. Frauen v. Twardowska aus Kobylnik und v. Lossow aus Gryżyn, Rittergutsb. v. Szeliski aus Orzeszkowo, Privatier Pleithmeyer aus Rußland und Oberamtmann Klug nebst Frau aus Mrowino.

SCHWARZER ADLER. Frau Rittergutsb. v. Sulerzycka aus Chomiąże, Rittergutsb. Cunow und Distrikts-Kommissarius Schmied aus Dorf Schokken.

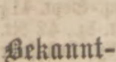
BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Lesser aus Stargard, Holländer und Löwenherz aus Berlin, die Gutsb. Kirschstein aus Żydowo und Walz aus Góra, Ingenieur Weldemar aus Bromberg und Wirthschafts-Inspektor Fiebig aus Gnesen.

HOTEL DU NORD. Königl. Kammerherr und Rittergutsb. Graf Żółtowski aus Czacz, die Rittergutsb. v. Wolniewicz aus Dembicz und v. Skarzyński aus Sokołowo, Frau Hauptmann v. Dobschütz aus Schweidnitz, die Rittergutsb. Frauen v. Zaremba aus Brodnica und v. Gorzeńska aus Smiełowo.

HOTEL DE BERLIN. Königl. Baumeister Zacher aus Oppeln, Rechtsanwalt Matecki aus Wreschen, Gutsbesitzer v. Żychliński aus Węgierki, Brennerei-Verwalter Koch aus Sędzin, die Kaufleute Werner aus Borek und Wehberg aus Hagen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)




Bekannt- machung.

Die auf der **Stargard-Posener** Eisenbahn gewonnenen, in deren Werkstatt zu **Stargard in Pom.** lagernden Metallabgänge und alte Materialien, bestehend in
altem Gußeisen,
altem Schmelzeisen,
alten schmiedeeisernen Drehspähnen,
altem Eisenblech,
alten Radreifen,
alten schmiedeeisernen Roststäben,
altem Federstahl,
alten Gußstahlfedern,
alten Feilen,
alten Antimon-Bleilagern,
alten messingenen Siederöhren,
altem Kompositionsmetall,
altem Gußmessing,
altem Messingblech,
altem Werkzeugstahl und Gußstahlbrocken,
alten Gummiwaaren,
alten Bahnschienen,
altem Zinkblech,
Glasbrocken,
altem Glockenmetall,
alten Wagenachsen mit Speichenrädern ohne Reifen,
dergleichen mit Reifen,
alten Wagenrädern mit Radreifen und gußeisernen Naben,
ferner:
zwei ausrangirten Lokomotiven mit Tendern
sollen in dem

am Dienstag den 16. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Unterzeichneten hierselbst anstehendem Termine im Wege öffentlicher Submission an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bedingungen, unter welchen dieser Verkauf stattfindet, so wie Formulare für Abgabe der Gebote — zugleich die Quantitäten der Abgänge und die Beschreibung der zu verkaufenden Lokomotiven enthaltend — sind auf portofreie Anträge in meinem Büreau, so wie im Büreau des königl. Obermaschinenmeisters Herrn **Sammann** in **Breslau**, gegen Erstattung der Kopialien zu beziehen, auch können die zu verkaufenden Gegenstände von den Kauflustigen, vor Abgabe ihrer Gebote hier in Augenschein genommen werden.

Stargard, den 24. Juni 1861.

Der königliche Maschinenmeister **Gruson**.

Unser Gotteshaus soll im Innern restaurirt werden. Bauunternehmer werden daher aufgefordert, in dem auf den

18. h. Vormittags 9 Uhr

in unserm Pfarrhause angesetzten Termine, in welchem Anschlag und Bedingungen mitgetheilt werden sollen, zu erscheinen.

Grätz, den 8. Julius 1861.

Das evang. luth. Kirchenkollegium.

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen Polizeilich in Beschlag genommen eine Tonne mit Heringen, gez. L. P. 2529 und der Inschrift von Czempin nach Posen, 1 Stück weißen Parchent, in blaues Papier eingepackt, gez. W. $5^1/_2$.

Wagen-, Möbel- und Putzwaaren-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 12. Juli c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: **ganz gute Mahagoni-Sophas**, neue Roleaux, ein guter Mahag. Sophatisch, Damenschreibtisch, Waschtoiletten, Kommoden, Bettstellen, Kleiderspinde, Tische, Stühle, Spiegel, Bestände aus einer Putzhandlung, nämlich: eine Partie echte Spitzen und Blonden, seidene Bänder, Frangen, Hutfedern, Blumenaufsätze, Bouquetts, Haubenständer, 44 gute Pappkartons, eine Partie Betten, Kleidungsstücke, Nipp- und Taschenuhren, Porzellan-, Glas- und Küchengeräthe und **um Punkt 12 Uhr**

einen ganz guten ganz verdeckten Kutschwagen auf C-Federn,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Kahn-Auktion.

Montag am 15. Juli c. Vormittags 10 Uhr werde ich am **Berdychowoer Damm beim Krügerschen Holzplatz**

einen im guten Stande befindlichen großen Oderkahn Nr. 330, erster Klasse, mit Verdeck und vollständiger guter Takellage

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Die Schiffspapiere können in meinem Büreau eingesehen und der Kahn selbst nebst Takellage bei der Ueberfähr am Städtchen besichtigt werden.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Ein Rittergut von 2600 Morgen gutem Boden und vollständigem Inventarium ist unter soliden Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei **C. Ueberscher**, große Gerberstraße Nr. 38.

Jubelstiftung
von
Kommilitonen der Breslauer Universität.

In dankbarer Erinnerung haben alte Söhne der hiesigen Universität in der gestern abgehaltenen Versammlung beschlossen, zum Jubelfeste der alma mater ein aus Beiträgen zu fundirendes **Stipendium** unter folgenden Maßgaben zu stiften.

Das Stipendium soll auf den Betrag von mindestens 300 Thalern jährlich gebracht, und ohne Beschränkung auf gewisse Fakultätsstudien, für Studirende bestimmt werden, von denen hervorragende wissenschaftliche Leistungen erwartet werden können.

Als nähere Erfordernisse der Verleihung sollen die Bedingungen festgesetzt werden:
a) daß der Bewerber zur Zeit der Verleihung an hiesiger Universität studire und wenigstens ein Jahr lang bereits an derselben studirt habe;
b) daß wissenschaftliche Leistungen von ihm bereits vorliegen.

Die Verleihung soll auf ein bis drei Jahre erfolgen.

Der akademische Senat hiesiger Universität soll ersucht werden, auf vorbezeichneten Grundlagen ein Statut für die „Jubelstiftung von Kommilitonen der Breslauer Universität" festzustellen, die Verwaltung des Stiftungsfonds und die Kollatur des Stipendiums zu übernehmen.

Im Falle die jetzt zu veranstaltende Sammlung von Beiträgen ein die Jahresrente von 300 Thalern deckendes Kapital nicht gewährte, sollen die Zinsen des Stiftungsvermögens zum Kapital geschlagen werden, bis der erforderliche Kapitalsstock gewonnen ist. Gleichergestalt soll künftighin bei etwa eintretenden Vakanzen die Ansammlung der Zinsen stattfinden.

Kommilitonen von nah und fern werden von dem unterzeichneten Komité freundlichst aufgefordert, das Werk der Liebe und Anhänglichkeit durch zahlreiche Spenden und durch Sammlung solcher wirksam zu unterstützen.

Beiträge nehmen an: die **Expeditionen beider hiesigen Zeitungen** und die **Universitäts-Quästur.**

Die eingehenden Beiträge werden durch die Zeitungen bekannt gemacht werden.

Breslau, den 18. Juni 1861.

Das Comité.

Frhr. **v. Amstetter**, Appell. Ger. Rath. **v. Görtz**, Geh. Reg. Rath. **Neukirch**, Gen. Vikar. Dr. **Wissowa**, Gymn. Direktor. **Wimmer**, Gymn. Direktor.

An der Vereinigung zweier Meere,

nördlich von Kronborg gelegen, ist das

Seebad Marienlyst
bei Helsingör

am 22. Juni eröffnet worden. Wegen des grossen Salzgehaltes und der Frische des Wassers höchst wirksame Bäder. Gute Gelegenheit zu Brunnen- und Molkenkuren, so wie auch warme Bäder. Vorzügliche Restauration. Bequeme Wohnungen zu den billigsten Preisen mit grossartigen Aussichten. Deutsche Bedienung. Täglich dreimalige Verbindung mit Kopenhagen (pr. Dampfschiff in $2^1/_4$ Stunden), von Helsingborg (Schweden, 20 Minuten). Wöchentlich viermal Dampfschiffe nach Gothenburg und Christiania. Gute Kapelle, Unterhaltungen aller Art, ein auch mit deutschen Blättern wohlversehenes Lesezimmer. Bestellungen auf Wohnungen für Einzelne wie Familien nimmt an und alle frankirten Anfragen beantwortet das

Comptoir auf Schloss Marienlyst bei Helsingör.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unterm heutigen Tage den hierorts gelegenen Gasthof **„zur Stadt Posen"** übernommen und denselben unter der Firma:

Neumann's Hôtel zur Stadt Posen, A. Balling,

für alleinige Rechnung weiterführen werde.

Indem ich neben pünktlichster und reellster Bedienung die solidesten Preise verspreche, empfehle ich diesen nunmehr renovirten und bequem eingerichteten Gasthof zur gefälligen Benutzung, und wird es mein Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Inowraclaw, den 1. Juli 1861. ***August Balling***, bisher Oberkellner in Mylius Hôtel de Dresde in Posen.

Landwirthschaftliche Maschinen.

Zur bevorstehenden Saison empfehlen wir besonders:

I. Verb. M'Cormick'sche Mähemaschinen mit selbstthätiger Ablegevorrichtung, die **einzig brauchbare** Mähemaschine für Getreide. Preis 320 Thlr.

II. Gras-Mähemaschinen nach **Allen, Wood** und **eigener Konstruktion**, zu 140—180 Thlr.

III. Verbess. engl. eiserne Dreschmaschine mit transport. deutsch. Roßwerke. (Der **Landw. Verein** zu **Zinten** erklärt sie für die **beste** aller Göpeldreschmaschinen und die Jury der gr. Braunschw. Ausstellung (1858) ertheilte ihr von allen engl. und deutsch. Konstruktionen den **ersten** und **einzigen** Preis.) In drei Größen für 2, 3 und 4 Pferde zu 300, 335 und 350 Thlr.

IV. Hanson's Kartoffelgraber zum Ausnehmen der Kartoffeln. (In den **Landw. Annalen** sehr empfohlen.) Preis 120 Thlr.

V. Howard's Kartoffelaushebepflug. (Vom Ministerium f. d. landw. Angel. **neu eingeführt.**) Preis 25—30 Thlr.

VI. Schalen-Bottige zur Beseitigung der Kartoffelschalen aus dem Maischgut. Tägl. Ersparniß von 2—4 Thlr. Preis je nach Größe 150 Thlr. u. m.

VII. Kartoffel-Schälmaschinen **für den Küchengebrauch.** Neue eigene Konstruktion. (Schält $1^1/_2$ Metze Kartoffeln in **2** Minuten.) Preis mit Verp. 11 Thlr.

Illustr. Preiskurants über **alle landw. Maschinen und Geräthe** stehen z. Verf. Preise ab Fabrik und per comptant.

Berlin, 114/115 Gartenstr. **Schneitler & Andree.**

Für Rohspiritus-Fabrikanten.

Unterzeichnete beehren sich, den betreffenden Fabrikanten hiermit ergebenst anzuzeigen, daß es ihnen gelungen ist, einen Maisch-Kühlapparat zu konstruiren, welcher die vorzüglichste Maische darstellt und auf Grund dessen, wie vielfache Versuche im Großen mit diesem Apparate ergeben, gegen das noch bis jetzt übliche Kühlverfahren mit dem Kühlschiffe, bei dem täglichen Betriebe von 3 bis 4 Wispel Kartoffeln, eine Mehrausbeute von **10 bis 15 Quart 80grädigen Spiritus** erzielt wurden.

Der Apparat, welcher uns den Ehrenpreis aus der großen Weltausstellung zu Paris erwarb, ist in vielen Ländern Deutschlands patentirt, solide von Kupfer, der Mechanismus von Eisen gearbeitet, läßt sich leicht mit Handbetrieb, als auch mit Transmission in Thätigkeit setzen; der Preis zu dem Betriebe von 2000 bis 3000 Quart Maischraum ist 300 bis 400 Thlr. und erhalten hierauf Reflektirende, welche sich schriftlich und franko an Unterzeichnete wenden, spezielle Auskunft. Es ist wünschenswerth, anzugeben, wie groß der Betrieb und wie viele Grade Temperatur das zu benutzende Kühlwasser hat.

Nordhausen in Preußen. ***Oscar Kropff & Co.***

Eine gr. Bettkiste steht zum Verkauf. Näheres im Souterain Lindenstraße Nr. 2.

Stoppelrüben-Samen, à Pfd. 6 Sgr. ***A. Niessing*** in **Poln. Lissa.**

Eine große Sendung **Shirting** empfingen und empfehlen diese in $1^3/_8$ Ellen Br. zu Bezügen und Oberhemden sich eignend, à $2^2/_3$ und 3 Sgr. **Bareges, Batiste,** so wie der Restbestand von **Frühjahrsmänteln** werden, um damit zu räumen, ***à tout prix*** verkauft.

Gebr. Adam, Schloßstr. 4, im Weitz'schen Hause.

Der Verkauf von **zurückgesetzten** Kleiderstoffen, Mänteln etc. etc. dauert bis zum 15. Juli c.

Anton Schmidt
(Modewaaren-Lager).

Allen Hämorrhoidal-Kranken und an Mastdarm-Vorfall Leidenden (sowohl Herren wie Damen) empfehlen wir die von uns mit ärztlicher Beihülfe neu erfundene Gummi-Bandage, die nach dem Urtheil der bedeutendsten Aerzte äußerst zweckmäßig konstruirt ist, weshalb wir solchen Kranken aus voller Ueberzeugung die Anwendung derselben anrathen und dadurch schnelle und sichere Hülfe versprechen können. Aerztliche Atteste und Anerkennungsschreiben von Kranken sind wir bereit, in großer Zahl einem Jeden zur Einsicht vorzulegen, und glauben wir daher, die Veröffentlichung derselben unterlassen zu dürfen. Die Anwendungsweise der Bandage ist so einfach, daß dieselbe sich bei ihrer Besichtigung sofort von selbst ergiebt. Preis 4 Thlr.

Gebr. Sachs in **Berlin**, U. d. Linden 66, Gummi- und Guttaperchawaaren-Fabrik.

Zur Eröffnung der Jagd empfehle

Suhler Doppelflinten,

extra bestellt und eingeschossen von 15 Thlrn. ab, so wie selbstgefertigte **leichte** Hühnerdoppelflinten mit feinen Band- und Drath-Damastläufen unter Garantie.

C. Schneider, Hof- und Bataillons-Büchsenmacher in **Schrimm.**

Neue Ziegelstücke
sind zu verkaufen **Markt Nr. 56.**

Avis für Oekonomen.

Das bewährte

Kornenburger Viehpulver

für **Pferde, Hornvieh** und **Schafe**, durch ein königl. preuß. und ein königl. sächs. Ministerium konzessionirt, durch die Pariser, Münchener und Wiener Medaille ausgezeichnet, und in den Marstallungen Sr. Majestät des Königs von Preußen vortheilhaft angewendet, ist **echt** zu beziehen:
in **Kosten** bei Herrn ***A. J. Legal***, Apotheker,
in **Lissa** bei Herrn ***G. Plate***, Apotheker,
in **Witkowo** b. Hrn. ***C. E. Brandt***, Apotheker.

Himbeersaft,
täglich frisch von der Presse, bei ***Moritz Pincus***, Friedrichsstr. 36.

Himbeersaft,
täglich frisch von der Presse, bei ***Adolph Moral***, Markt 86 und Krämerstraße 14.

Himbeersaft,
frisch von der Presse, empfiehlt **S. Silbermann**, Sapiehapl. 7.

Vereinigte Dampfschifffahrt
zwischen
Stettin-Swinemünde-Putbus und Vorpommern
(Lauterbach, Stralsund, Greifswald),

mittelst der beiden eisernen Personen-Dampfschiffe
„Rügen," Capt. Naupert,
„Princess Royal Victoria," Capt. Ruth.

Fahrplan. „Rügen."
Von Stettin nach Swinemünde, Putbus und Stralsund.
Montag, Mittwoch, Freitag — $6^1/_2$ Uhr Morgens.
Von Stralsund nach Putbus, Swinemünde und Stettin.
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend — 6 Uhr Morgens.

Fahrplan. „Princess Royal Victoria."
Von Stettin nach Swinemünde, Putbus und Greifswald.
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend — $6^1/_2$ Uhr Morgens.
Von Greifswald nach Putbus, Swinemünde und Stettin.
Montag, Mittwoch, Freitag — $6^1/_2$ Uhr Morgens.

Für Passagiere nach Stralsund schließt sich in Putbus die Post, in Greifswald Post und Omnibus zur Weiterreise an.

Billets sind an Bord der Schiffe zu lösen.

Expedition d. „Rügen" in Stettin: Dampfschiffbüreau **Hermann Schulze.**

Heinrich Israël, Stralsund. **J. F. Bräunlich**, Stettin, Krautmarkt 11.



Vereinigte Dampfschifffahrt
zwischen
Stettin und **Swinemünde**

vermittelst der Personendampfer
„Die Diewenow," Capt. Regeser, oder ***„Misdroy,"*** Capt. Kraemer, ***„Neptun,"*** Capt. Janke,
vom 15. Juni bis auf Weiteres
von **Stettin** nach **Swinemünde**
täglich (Sonntags ausgenommen) 12 Uhr Mittags
von **Swinemünde** nach **Stettin**
Montag, Mittwoch, Freitag — 7 Uhr Morgens, | Dienstag, Donnerstag, Sonnabend — 8 Uhr Morgens,

Billets sind am Bord der Schiffe zu lösen. Bei den Lebbiner Bergen werden Passagiere bequem abgesetzt und aufgenommen.

Das Nähere ergiebt der in den Kajüten und beim Unterzeichneten befindliche Hauptfahrplan.

J. F. Braeunlich, Stettin, Krautmarkt 11, 1 Tr.

Die Direktion des Stettiner Dampfschiff-Vereins. Dampfschiffbollwerk 8, 1 Tr.

Stettin-Wollin-Camminer Dampfschiff-Fahrt

vermittelst der Personen-Dampfschiffe
„Die Dievenow", Capt. Regeser,
„Misdroy," Capt. Kraemer,
täglich mit Ausnahme der Sonntage.

Abgang von Stettin nach Wollin und Cammin 1 Uhr Mittags. | **Abgang** von Cammin nach Wollin und Stettin. $6^1/_2$ Uhr Morgens.

Billets sind an Bord der Schiffe zu lösen.

Passagiere nach den Badeörtern **Misdroy** und **Neuendorff** finden in **Wollin** prompte und billige Fuhrgelegenheit, außerdem ist während der Badezeit eine regelmäßige Postverbindung zwischen **Wollin** und **Misdroy** zum Anschluß an die Schiffe.

Für Passagiere nach **Dievenow** schließt sich in **Cammin** das **Dampfschiff „Therese"** an.

Ebenso besteht zwischen **Cammin** und **Greiffenberg** eine regelmäßige Postverbindung zum Anschluß.

J. F. Braeunlich, Stettin, Krautmarkt 11.

Die **Lotterie-Gewinnliste** ist von morgen ab bei mir einzusehen.
Eduard Kantorowicz, Markt 89.

St. Martin 25/26 ist eine große und eine kleine Wohnung zum 1. Oktober zu verm.

Alten Markt Nr. 9 ist vom 1. Oktober ab ein Laden zu vermiethen. Das Nähere in der Kurzwaarenhandlung daselbst.

Spiritusremisen, Speicherräume und kleine Familienwohnungen sind Sandstraße Nr. 2 zu vermiethen.

Zur Abhülfe der Noth für die schwer heimgesuchte Familie in **Posen** sind bei uns ferner eingegangen: 6) X. 15 Sgr., 7) Reg. Sekretär Jacobi 1 Thlr.
Posen, den 10. Juli 1861.
Die Zeitungsexped. von **W. Decker & Comp.**

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Leopoldine** mit dem königlichen Post-Assistenten Herrn **Adolph Krug** zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit an.
Posen, den 9. Juli 1861.
Gebhard nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Leopoldine Gebhard,
Adolph Krug.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 10. Juli 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	89	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	—	102¼	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	107	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	125	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	—	—
„ 3½ „ „	—	96½	—
„ 4 „ neue „	94	—	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. do „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	84¾	—	—
Posener Rentenbriefe	—	95¾	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	92	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	99¾	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	86¾	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	84¼	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen fest, pr. Juli 40 bz., Aug.-Sept. 39½ Gd., Sept.-Okt. 39½ bz., Okt.-Nov. 39¾ Br.
Spiritus behauptet, mit Faß pr. Juli $17^{10}/_{24}$ bz., August 17⅝ bz., Sept. 18 bz., Okt. 17½ bz.

Posener Marktbericht vom 10. Juli.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	25	—	2	27	6
Mittel-Weizen	2	15	—	2	20	—
Bruch-Weizen	2	7	6	2	10	—
Roggen, schwerer Sorte	1	22	6	1	25	—
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	20	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	23	—	—	27	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	17	6	3	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	—	—	1	2	6
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	22	6	1	25	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
9. Juli . . . . 17 Rt. 22½ Sgr bis 18 Rt. — Sgr
10. „ . . . . . 17 „ 22½ „ „ 18 „ — „
Die Markt-Kommission
zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 9. Juli Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 2 Zoll.
„ 10. „ „ „ 2 „ 1 „

Produkten-Börse.

Berlin, 9. Juli. Wind: West. Barometer: 28. Thermometer: 13° +. Witterung: abwechselnd heftiger Regen.
Weizen loko 60 a 75 Rt.
Roggen loko 44 a 45½ Rt., p. Juli 42½ a 42¾ a 42½ a 43 Rt. bz. u. Br., 42¾ Gd. p. Juli-Aug. 42½ a 42¾ a 42½ a 43 Rt. bz. u. Br., 42¾ Gd. p. Aug.-Sept. 43 a 43½ a 43¼ a 43½ Rt. bz. p. Sept.-Okt. 43¾ a 44¼ Rt. bz. u. Br., 44 Gd. p. Okt.-Nov. 43⅞ a 44¼ Rt. bz. u. Gd., 44½ Br. p. Novbr.-Dezbr. 44¼ a 44½ Rt. bz.
Große Gerste 35 a 44 Rt.
Hafer loko 19 a 25 Rt., p. Juli 21 Rt. bz. p. Juli-August 21¼ Rt. bz. p. Aug.-Sept. 22 Rt. p. Sept.-Okt. 23 Rt. bz. u. Gd. p. Okt.-Nov. 23½ Rt. bz.
Rüböl loko 11⅞ Rt. Br. p. Juli $11\frac{11}{12}$ Rt. Br. 11⅞ Gd. p. Juli-Aug. $11\frac{11}{12}$ Rt. Br., 11⅞ Gd. p. Aug.-Sept. 12 Rt. Br. p. Sept.-Okt. $12\frac{1}{12}$ Rt. bz., Br. u. Gd. p. Okt.-Nov. 12⅛ a 12⅛ Rt. bz. u. Br., 12⅛ Gd. p. Nov.-Dez. 12¼ Rt. bz. u. Gd., 12⅓ Br.
Spiritus loko ohne Faß 19½ Rt. bz. mit Faß p. Juli 18⅝ a 18¾ Rt. bz. u. Br., 18⅝ Gd. p. Juli-Aug. 18⅝ a 18¾ Rt. bz. u. Br., 18⅝ Gd. p. Aug.-Sept. 18⅞ a 18⅞ Rt. bz. u. Br., 18¾ Gd. p. Sept.-Okt. 18⅞ a 18⅞ Rt. bz. u. Br., 18¾ Gd. p. Okt.-Nov. 17⅞ a $17\frac{11}{12}$ Rt. bz. u. Br., 17⅞ Gd. p. Nov.-Dezbr. $17\frac{5}{12}$ a 17½ Rt. bez. p. April-Mai 18 a $28\frac{1}{12}$ Rt. bz.
Weizenmehl 0. 4¾ a $5\frac{5}{12}$, 0. u. 1. 4¼ a 4¾ Rt. Roggenmehl 0. 3½ a 3⅞, 0. u. 1. 3 a 3½ Rt.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 9. Juli. Wetter warm, starker Gewitterregen. Wind SSO. Temperatur + 17° R.
Weizen loko p. 85pfd. gelber nach Qual. 63—83 Rt. bz., 1 Ladung Schles. pr. 81½ pfd. 65 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Juli 79½ Rt. bez., Br. u. Gd., 85pfd. 83½ Rt. bez., 83/85pfd. p. Sept.-Okt. 75, 75½, ¼, ½ Rt. bz.
Roggen loko 77 pfd. 39—42 Rt. bz., 1 abgel. Anmeldung 40½ Rt. bz., 77 pfd. p. Juli-Aug. 41 Rt. Br., 40½ Rt. Gd., p. Aug.-Sept. 41½ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 42, 41¾ Rt. bz., 42 Rt. Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 42 Rt. bz., Frühjahr 42 Rt. Gd.
Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
68—78.	40—45.	30—36.	24—28.

Erbsen 42—46. Rübsen 75 Rt.
Kartoffeln 20 Sgr.
Heu 15—20 Sgr.
Stroh 5—5½ Rt.
Rüböl loko 11⅝ Rt. Br., p. Juli-Aug. $11\frac{7}{12}$ Rt. Br., gestern Abend 11½ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 11⅞, ⅞ Rt. bz., 11⅞ Gd.
Spiritus loko ohne Faß 18½ Rt. nominell, p. Juli-Aug. und Aug.-Sept. 18¼ Rt. Gd., Sept.-Okt. 18¼ Rt. bz., Okt.-Nov. 17½ Rt. Gd., $17\frac{5}{12}$ Rt. bz., Frühjahr 17½ Rt. Br. u. Gd.
(Ostf. Ztg.)

Breslau, 9. Juli. Wetter: Schön und warm, früh + 13°. Wind: SW.
Weißer Weizen 75—80—83—86, gelber 66—71—76—82 Sgr.
Roggen, 54—57—59—61 Sgr.
Gerste, gelbe 38—44, weiße 48—50 Sgr.
Hafer, 29—31—33½ Sgr.
Erbsen 48—54—58 Sgr.
Kleesamen ohne Handel.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 19 Rt. Gd.
An der Börse. Roggen p. Juli 44¾ bz., Juli-Aug. 44¼—43¾ bz., Aug.-Sept. 44—43¾ bz., Sept.-Okt. 43 bz., Okt.-Nov. 42 bz.
Rüböl loko p. Juli u. Juli-Aug. $11\frac{5}{12}$ Br., Aug.-Sept. 11½—$\frac{5}{12}$ bz., Sept.-Okt. $11\frac{5}{12}$—½ bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 11⅝ Br.
Spiritus loko $19\frac{1}{12}$ Gd. p. Juli u. Juli-Aug. $18\frac{5}{12}$ Gd., Aug.-Spt. $18\frac{7}{12}$ Gd., Sept.-Okt. 18 Br.
(Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

Roth, 2. Juli. Die Hopfengärten unserer Umgegend sind sehr verschieden; die Gewitter haben bei uns keinen Schaden verursacht, nur die Stürme haben das Gewächs von den Stangen gerissen. Vom schweren Boden, namentlich von Spalt und nächster Umgebung, lauten die Berichte sehr günstig; hier und da zeigen sich Blattläuse.

Hersbruck, 2. Juli. In Folge der schon mehrere Tage anhaltenden Kühle und regnerischen Witterung (besonders recht kühler Nächte) befürchten wir als unausbleiblich Schwärze und Läuse; Einzelne wollen die Vorposten der Letzteren schon im Anrücken bemerkt haben. Wegen vielen Regens konnte mit der so nöthigen Bearbeitung der Hopfengärten, insbesondere mit dem Anbinden der durch Sturmwind losgerissenen Ranken, nicht fortgefahren werden. Im Allgemeinen stehen die Pflanzungen hier, in Altdorf und Lauf zu Hoffnungen berechtigend. Mehr in letzterer Beziehung zu äußern, ist noch lange nicht an der Zeit.

Schwetzingen, 3. Juni. Die Hopfenpflanzen haben sich bei uns bis vor einem Monat gut gehalten, doch in Folge der anhaltend heißen Witterung sind dieselben theils stark, theils weniger mit Insekten und Geschmeiß bedeckt. Honigthau ist fast überall verbreitet. Im Falle in der nächsten Zeit keine Besserung eintreffen sollte, werden auch die bis jetzt gesunden Pflanzen davon ergriffen werden. Hier hat diese Krankheit noch keine so großen Fortschritte gemacht, als in der Umgegend. Durch die ungünstigen Ernteaussichten verlangen die Besitzer von Hopfen überspannt hohe Preise von 250—300 Fl., kürzlich wurde um 220 Fl. verkauft. In Folge des seit einigen Tagen eingetretenen Regenwetters haben die Pflanzen wieder aufs Neue getrieben und kann sich nun noch manches anders gestalten.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 9. Juli 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	80½ bz
Aachen-Mastricht	4	20¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	84 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	97½ bz
do. Lt. B.	4	86½ G
Berlin-Anhalt	4	137-138 bz
Berlin-Hamburg	4	117¼ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	148 G
Berlin-Stettin	4	118½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	107 bz
Brieg-Neiße	4	48½ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	163-164 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	33½ G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	136½ bz
Magdeb. Halberst.	4	236½ G
Magdeb. Wittenb.	4	43¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	108½-109¼ bz
Mecklenburger	4	48¾ B
Münster-Hammer	4	95½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	45½-¾ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	119 G
do. Litt. B.	3½	109½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	128½ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	32¾ G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	55 B
Rheinische,	4	88-87½ bz
do. Stamm-Pr.	4	93 G
Rhein-Nahebahn	4	23¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	80½ G
Stargard-Posen	3½	88¼ bz
Thüringer	4	110½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115 G
Berl. Handels-Ges.	4	79½ B
Braunschw. Bk. A.	4	69½ B
Bremer do.	4	99 G
Coburg. Kredit-do.	4	53 G
Danzig. Priv. Bk.	4	92½ bz
Darmstädter abgst.	4	74¼-½ bz
do. Zettel-B. A.	4	94½ etw G
Dessauer Kredit-do.	4	9⅜-¼ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	24½ bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	85 B 84¾ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	32½-32 bz u G
Geraer do.	4	70½ etw bz
Gothaer Priv. do.	4	69½ G
Hannoversche do.	4	93 bz
Königsb. Priv. do.	4	87½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	63¾ G
Luxemburger do.	4	83 B
Magdeb. Priv. do.	4	83 etw bz
Meining. Kred. do.	4	70½ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	87 bz
Oestr. Kredit- do.	5	61¾-62¼ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	73¼ etw bz u B
Posener Prov. Bank	4	86¾ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	122 bz
Rostocker Bank Akt.	4	109 G
Schles. Bank Verein	4	83 G
Thüring. Bank-Akt.	4	52½ G
Vereinsbank. Hamb.	4	100 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74 bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	97¾ bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	59¾ G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	65 B
Minerva, Bergw. A.	5	20½ G
Neustädt. Hüttenv. A	5	3½ G
Concordia	4	105½ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	495 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	88 G
do. II. Em.	4	86 G
do. III. Em.	4½	92¼ G
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	100¾ G [101¾ G
do. II. Ser.	5	100½ G (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	81 bz, IV. 103 B
do. Düsseld. Elberf.	4	88½ G
do. II. Em.	5	102 G
do. III. S. (D. Soest)	4	88¾ bz
do. II. Ser.	4½	97 bz
Berlin-Anhalt	4	98½ G
do.	4½	101¾ G
Berlin-Hamburg	4½	103¼ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	96¾ G, B. 97 G
do. Litt. C.	4½	101¾ B
do. Litt. D.	4½	101¼ G
Berlin-Stettin	4½	102½ G
do. II. Em.	4	92⅞ bz
do. III. Em.	4	92½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	99¼ B
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	96 G
Cöln-Minden	4½	101⅞ B
do. II. Em.	5	103 B
do.	4	93 G
Cöln-Minden III. E.	4	89½ G
do.	4½	99¾ bz
do. IV. Em.	4	89¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	84½ G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102 bz
Magdeb. Wittenb.	4½	96¾ G
Niederschles. Märk.	4	96½ G
do. conv.	4	96¼ B
do. conv. III. Ser.	4	93½ G
do. IV. Ser.	5	101¾ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¾ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	83½ bz, C. — —
do. Litt. D.	4	92 bz
do. Litt. E.	3½	80½ bz
do. Litt. F.	4½	100 B
Oestreich. Französ.	3	255½-56 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	102¼ G, II. 100¾
do. III. Ser.	5	100 G [G
Rheinische Pr. Obl.	4	89 G
do. v. Staatgarant.	3½	85¼ bz
Rheinische Pr. Obl.	4½	94 bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	97 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	98¼ G
do. II. Ser.	4	85½ G
do. III. Ser.	4½	92½ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	97¼ G
do. III. Em.	4½	96¼ G
Thüringer	4½	102 G, II. 102¼
do. III. Ser.	4½	101½ G [B
do. IV. Ser.	4½	101½ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102¾ bz
Staats Anl. 1859	5	107¾ bz
do.	4½	102¾ bz
do. 1856	4½	102¾ bz
do. 1853	4	99 G
N. Präm St A 1855	3½	126 bz
Staats-Schuldsch.	3½	89½ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	89¼ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102½ G
do. do.	3½	87½ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	106 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	94¼ G
do.	4	101½ bz
Ostpreußische	3½	88 G
do.	4	100 bz
Pommersche	3½	92½ B
do. neue	4½	101¼ bz
Posensche	4	102 G
do.	3½	96¾ G
do. neue	4	94 B
Schlesische	3½	91½ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	86½ bz
do.	4	99 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99½ bz
Pommersche	4	99¼ bz
Posensche	4	96¼ G
Preußische	4	98 bz
Rhein- u. Westf.	4	97¾ B
Sächsische	4	98¾ bz
Schlesische	4	98¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49½ G
do. National-Anl.	5	58-⅛ Gd. bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	64½ G
do. neue 100 fl. Loose	—	56¾ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	86¾ bz
6. do.	5	100¼ G
Englische Anl.	5	102 bz
N. Russ. Egl. Anl.	3	61½ bz
Poln. Schatz-O.	4	79½ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93¾ G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	84¼ bz
Part. O. 500 Fl.	4	92⅞ bz [90 F 4½ %
Oestr. 5proz. Loose	5	61 bz u G
Hamb. Pr. 100 BM	—	97 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	49 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ etw bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	101 etw bz u B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5¾ bz
Louisd'or	—	109½ bz
Sovereigns	—	6. 22½ bz u G
Napoleonsd'or	—	5. 10½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459 G
Dollars	—	1. 12 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ B
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ B
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	72⅝ bz
Poln. Bankbillet	—	84¼ bz

Wechsel-Kurse vom 9. Juli.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	141⅞ bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150¼ bz
do. do. 2 M.	2½	149½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 20⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	$79\frac{5}{12}$ G
Wien öst. W. 8 T.	—	72 bz
do. do. 2 M.	6	71½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99¼ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94½ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅝ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	84½ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Stimmung der heutigen Börse war ebenfalls günstig.

Breslau, 9. Juli. Oestreichische Papiere bei geringen Kursveränderungen ziemlich fest.
Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 62 bz. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank 86¾ bz. Schlesischer Bankverein 83½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 106¾ Br. dito Prior. Oblig. $91\frac{5}{12}$ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. D. 99½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 98⅞ Br. Köln-Mindener Prior. 89⅞ Br. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 118⅞ Gd. dito Lit. B. 108¾ Gd. dito Prior. Oblig. 92¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 99¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 80½ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 32¾ Gd. Rheinische —. Kosel-Oderb. 34¾ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.